

Förderung der Lebensqualität in der Region »Der Selfkant«

Teilbericht - Gemeinde Waldfeucht



Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raums.
Hier investiert Europa in die ländlichen
Gebiete im Rahmen des "NRW-Programms
Ländlicher Raum 2007-2013"



Vorwort

Der vorliegende Bericht präsentiert Teilergebnisse einer Bewohnerbefragung, die im Juni/Juli 2009 in den Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht vom Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie der RWTH Aachen im Auftrag der Lokalen Aktionsgruppe „Der Selfkant“ e.V. durchgeführt wurde. Die Studie ist Bestandteil des ersten Projektbausteins des anvisierten LEADER-Leitprojektes „Sorglosboulevard“, in dessen Rahmen eine Strategie für die nachhaltige Förderung der Lebensqualität in der Region „Der Selfkant“ entwickelt wird. Hintergrund ist der Demographische Wandel, der seit einigen Jahren in Deutschland die politische und öffentliche Diskussion mit beherrscht und die Kommunen verstärkt zum Handeln veranlasst. Bundesweit ist demnach mit rückläufigen Bevölkerungszahlen, einer steigenden Lebenserwartung, einer durchschnittlichen Alterung der Bevölkerung sowie mit einer starken Zunahme der über 65-Jährigen zu rechnen. Obwohl für die Region „Der Selfkant“ insgesamt ein Bevölkerungswachstum von 8,6% bis zum Jahre 2020 prognostiziert wird¹, sieht sie sich dennoch mit den Auswirkungen einer zunehmenden Alterung der Gesellschaft konfrontiert. Die durchgeführte Studie soll erste Ansatzpunkte für den Umgang mit dieser neuen Herausforderung liefern und damit einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung der Region leisten.

Vom Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie der RWTH Aachen wurde eine schriftliche standardisierte Bewohnerbefragung durchgeführt, die sich an alle Einwohner der Region ab einem Alter von 35 Jahren richtete. Um inhaltlich aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten und die Auswahl der Erhebungsstichprobe zu erleichtern, wurde der adressierte Befragtenkreis in drei Altersgruppen unterteilt: 35- bis 50-Jährige, 51- bis 65-Jährige und über 65-Jährige. Laut Statistik machen in der Region „Der Selfkant“ die Altersgruppen 24,2% (35-50 Jahre), 17,6% (51-65 Jahre) und 17,2% (> 65 Jahre) der ca. 31.000 Einwohner aus. Von den insgesamt ca. 18.000 Personen in den entsprechenden Altersgruppen wurde eine in wissenschaftlichen Untersuchungen übliche 25%-Zufallsstichprobe (entspricht ca. 4.500 Personen) aus dem Einwohnermelderegister anvisiert. Da zumindest hypothetisch davon auszugehen ist, dass sich die Bedürfnisse und Ansprüche nicht nur nach der Altersgruppe, sondern auch zwischen den Bewohnern der drei Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht aufgrund von Lage und Ausstattung unterscheiden, sollte in der Stichprobe jede Altersgruppe und jede Gemeinde durch eine ausreichend große Zahl von Befragten repräsentiert sein. Somit setzte sich der Adressatenkreis pro Gemeinde aus 1.500 Einwohnern mit je 500 Personen pro Altersgruppe zusammen.

Im Folgenden werden die Befragungsergebnisse aus der Gemeinde Waldfeucht im Einzelnen dargelegt. Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte themenspezifisch und baut auf der Struktur des Fragebogens (Anhang A-2) auf. Im Vordergrund stehen dabei Aussagen zum Mobilitäts- und Wanderungsverhalten der Bewohner, zur infrastrukturellen Versorgung, gesellschaftlichen Teilhabe sowie zur zukünftigen Lebensplanung der Generation 50plus.

¹ Information und Technik Nordrhein-Westfalen/IT.NRW (Hrsg.) (2010): Bevölkerungsmodellrechnung 2008 bis 2030 der kreisangehörigen Gemeinden <<http://www.it.nrw.de/statistik/index.html>> abgerufen am 01.02.2010, Düsseldorf

Inhaltsverzeichnis

1	Rücklauf der Bewohnerbefragung	1
2	Charakteristika der befragten Bewohner.....	2
2.1	Sozioökonomische Merkmale	2
2.2	Haushaltsstruktur und Wohnsituation.....	2
2.3	Zugezogene Bewohner	4
3	Bewertung des Wohnstandorts.....	6
3.1	Stärken und Schwächen der Gemeinde	6
3.2	Bewertungskriterien zum Wohnstandort	7
3.3	Versorgungsinfrastruktur	12
3.4	ÖPNV-Angebot	16
3.5	Handlungsbedarf aus Bewohnersicht	18
4	Umzugsabsichten der Bewohner	20
4.1	Merkmale der Bewohner mit Umzugsabsichten.....	20
4.2	Zufriedenheit und Umzugsgründe.....	20
4.3	Bevorzugte Umzugsziele.....	22
5	Teilhabe am gesellschaftlichen Leben	24
5.1	Soziale Kontakte und Engagement	24
5.2	Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten	24
5.3	Zufriedenheit mit Gelegenheiten zur gesellschaftlichen Teilhabe	25
6	Mobilität im Alltag.....	27
6.1	Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten.....	27
6.2	Hilfsbedürftigkeit im Alltag	28
7	Bedeutung der Grenznähe zu den Niederlanden	32
8	Lebensplanung der Generation 50plus	34
8.1	Wohnsituation im Ruhestand	34
8.2	Zukunftsbilder der Generation 50plus	36
9	Zusammenfassung einiger wesentlicher Ergebnisse	38
10	Anhang.....	39

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Altersverteilung der Befragten	1
Abb. 2: Wohndauer der zugezogenen Bewohner (nach Zeitpunkt des Zuzugs).....	4
Abb. 3: Zuzugsmotive der Bewohner.....	5
Abb. 4: Stärken der Gemeinde (ab zweistelligen absoluten Nennungen).....	6
Abb. 5: Schwächen der Gemeinde (ab zweistelligen absoluten Nennungen).....	7
Abb. 6: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (Personen insgesamt).....	8
Abb. 7: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (nach Altersgruppen)	9
Abb. 8: Bewertung der infrastrukturellen Versorgung im engeren Sinne	10
Abb. 9: Bewertung der Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote	10
Abb. 10: Bewertung des Öffentlichen Raumes und Parkplatzangebots	11
Abb. 11: Bewertung der Gesamtzufriedenheit	11
Abb. 12: Verbundenheit mit Ortsteil, Gemeinde und Region	12
Abb. 13: Fehlende Infrastrukturangebote am Wohnort (ab fünf absoluten Nennungen)	13
Abb. 14: Bedeutung mobiler Einkaufsangebote.....	14
Abb. 15: Nutzung mobiler Einkaufsangebote.....	15
Abb. 16: Zusätzlicher Bedarf an Hilfs- und Serviceleistungen für ältere Menschen (nach Altersgruppen)	16
Abb. 17: Bewertung des ÖPNV-Angebots	17
Abb. 18: Nutzung des ÖPNV-Angebots (nach Altersgruppen)	18
Abb. 19: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (Ranking)	19
Abb. 20: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (nach einzelnen Bereichen).....	19
Abb. 21: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich	21
Abb. 22: Umzugsgründe der Befragten.....	22
Abb. 23: Bevorzugte Umzugsziele der Befragten	23
Abb. 24: Zufriedenheit mit sozialen Kontakten (nach Altersgruppen)	24
Abb. 25: Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten in der Region „Der Selfkant“	25
Abb. 26: Fehlende Angebote für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (nach Altersgruppen)	26
Abb. 27: Zeitaufwand für das Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten (einfache Strecke)	27
Abb. 28: Fortbewegungsmittel für das Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten.....	28
Abb. 29: Art der Hilfsbedürftigkeit (nach Altersgruppen)	29
Abb. 30: Hilfspersonen im Alltag und deren Wohnorte	30
Abb. 31: Hilfeleistungen nach Hilfspersonen	30
Abb. 32: Helfende Personen im Alltag und deren Wohnorte	31
Abb. 33: Hilfeleistungen für andere Personen (nach Altersgruppen der Befragten).....	31
Abb. 34: Beurteilung des Einflusses der Grenznähe auf das Gemeindeleben.....	32
Abb. 35: Infrastrukturnutzung in den Niederlanden (nach Altersgruppen).....	33

Abb. 36: Gründe für einen Umzug im Ruhestand	35
Abb. 37: Alternative Wohnformen für den Ruhestand	36
Abb. 38: Bild vom Älterwerden und von persönlicher Zukunft.....	36

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Bewohner nach Ortsteilen in der Befragung und Einwohnerstatistik	1
Tab. 2: Haushaltsstruktur	3
Tab. 3: Letzter Wohnstandort der zugezogenen Bewohner	5
Tab. 4: Beurteilung des örtlichen Infrastrukturangebotes nach Ortsteilen	13
Tab. 5: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote nach Altersgruppen (in %)	14
Tab. 6: Wohndauer der Bewohner mit Umzugsabsichten (nach Zeitpunkt des Zuzugs)	20
Tab. 7: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich (Gesamtwerte)	21
Tab. 8: Änderung der Wohnsituation im Ruhestand	34
Tab. 9: Umzugsziele der Generation 50plus mit Umzugsabsicht im Ruhestand	35
Tab. 10: Wohnwünsche, wenn im Alter Selbstversorgung nicht mehr möglich ist	37

1 Rücklauf der Bewohnerbefragung

Insgesamt haben sich in der Gemeinde Waldfeucht 530 Bewohner an der Befragung beteiligt, was einem Anteil von 35,3% an der Stichprobe von 1.500 Personen entspricht. Ein Blick auf die Altersverteilung zeigt, dass sich die 51- bis 65-Jährigen im größeren Umfang an der Befragung beteiligt haben als die anderen Altersgruppen (Abb. 1). Mit nur 22,6% ist die Gruppe der über 65-Jährigen in der Untersuchung am schwächsten vertreten.

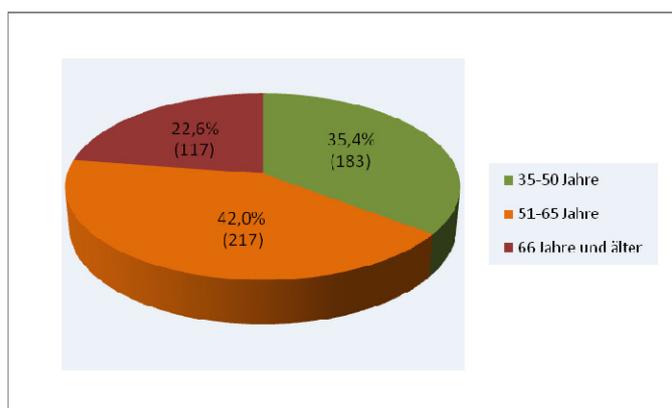


Abb. 1: Altersverteilung der Befragten

Zudem kann festgestellt werden, dass der Rücklauf annähernd die tatsächlichen Einwohnerverhältnisse auf Ortsteilebene widerspiegelt. So wohnen auch die meisten befragten Waldfeuchter in den Ortschaften Haaren und Waldfeucht (Tab. 1). Die durchschnittliche prozentuale Abweichung in der Einwohnerverteilung zwischen dem Rücklauf und den amtlichen Daten der Kommunalstatistik 2008² beträgt pro Ortsteil lediglich 0,8%, womit die Befragungsergebnisse als repräsentativ angesehen werden können.

Ortsteil	Befragung	Einwohner 2008
Haaren	45,1	44,0
Waldfeucht	16,2	13,6
Bocket	10,9	10,7
Obspringen	6,7	6,8
Braunsrath	5,5	6,6
Brüggelchen	4,8	5,7
Selsten	2,7	4,0
Hontem	4,6	3,7
Schöndorf	2,5	2,4
Frilinghoven	0,2	1,3
Löcken	1,0	1,2
Gesamt (%)	100,0	100,0

Tab. 1: Bewohner nach Ortsteilen in der Befragung und Einwohnerstatistik

² Gemeinde Waldfeucht 2009: Offizielle Einwohnerzahlen 1999-2008, Waldfeucht

2 Charakteristika der befragten Bewohner

Einleitend zu den Befragungsergebnissen³ wird in diesem Kapitel die Befragtengruppe in ihren wesentlichen Merkmalen beschrieben. Dabei werden einige sozioökonomische Eigenschaften, die Haushaltsstruktur und die allgemeine Wohnsituation aufgezeigt sowie nähere Angaben zur Gruppe der zugezogenen Bewohner gemacht.

2.1 Sozioökonomische Merkmale

Unter den befragten Bewohnern stellen Männer mit 51,1% eine leichte Mehrheit. Der Anteil der in einer Ehegemeinschaft lebenden Personen beträgt 82,8%. Jeweils rund fünf Prozent sind ledig bzw. verwitwet und weitere knapp sieben Prozent geschieden. Bei der Kinderanzahl⁴ variiert der Wert zwischen eins und sechs. Die meisten Befragten (52,2%) haben zwei Kinder, jeder Fünfte ein Kind und weitere 17% drei Kinder. 24 Personen bzw. gut fünf Prozent gaben an, vier Kinder zu haben. Lediglich einer der Befragten hat mehr als vier Kinder (sechs Kinder). Anzumerken ist, dass rund 16% der Bewohner keine Angabe zu dieser Rubrik machten. Dies könnten kinderlose Personen sein, die das Antwortfeld „Anzahl der Kinder“ entsprechend freigelassen haben.

95,6% der Befragten sind Deutsche. An zweiter Stelle folgen, wie zu erwarten, Niederländer mit 2,5%, die unter den ausländischen Gemeindebewohnern die größte Gruppe bilden. Die wenigen übrigen Befragten stammen vornehmlich aus anderen europäischen Ländern.

Der Blick auf die Bildungsstruktur zeigt, dass die Befragten mehrheitlich eine Haupt- bzw. Volksschule besucht haben (51,3%). Rund 26% sind Realschulabsolventen. 22,6% haben einen höheren Bildungsabschluss, wobei 11,5% das Abitur und fast ebenso viele einen Hochschulabschluss (11,1%) erworben haben. Der Anteil der Personen ohne Bildungsabschluss ist mit 0,4% unbedeutend. Insgesamt dürfte damit die Bildungsstruktur der Befragten typisch für den ländlichen Raum sein. Daneben zeigt sie, dass die Befragung nicht selektiv zugunsten von Personen mit höherem Bildungsniveau wirkte, was bei wissenschaftlichen Erhebungen relativ häufig vorkommt.

59,3% der befragten Personen sind erwerbstätig, davon rund 30% in Teilzeitbeschäftigung. Etwa jeder Dritte ist momentan nicht erwerbstätig oder führt derzeit den Haushalt.

2.2 Haushaltsstruktur und Wohnsituation

527 befragte Waldfeuchter machten eine Angabe zur Haushaltsgröße (Tab. 2). Danach beträgt die durchschnittliche Haushaltsgröße 2,8 Personen. Nur 7,4% sind Einpersonenhaushalte. Es überwiegen Zweipersonenhaushalte (43,6%), die fast ausschließlich von kinderlosen Wohngemeinschaften gebildet werden. In nahezu allen Vierpersonenhaushalten, die mit 23,1% den zweithäufigsten Haushaltstyp darstellen, wohnen Kinder, meist zwei an der Zahl, mit im Haus. Etwa 20% der Haushalte bestehen aus drei Personen, zumeist aus zwei Erwachsenen und einem Kind. In Haushalten mit fünf und mehr

³ Die Daten der Befragungsergebnisse beziehen sich immer auf die gültigen Angaben, d.h. jeweils auf die Gruppe der Befragten, die eine Aussage zum entsprechenden Inhalt gemacht hat. In den Fällen, wo sich ein vergleichsweise hoher Anteil an Befragten nicht geäußert hat, wird dies zusätzlich im Text erwähnt.

⁴ An dieser Stelle wurden die Bewohner gefragt, wie viele Kinder sie insgesamt haben. In Kapitel 2.2 bezieht sich die Kinderanzahl dagegen nur auf diejenigen Kinder, die noch mit im Haushalt wohnen.

Personen, die 6,6% aller Haushalte ausmachen, leben größtenteils drei bzw. vier Kinder. Das prozentuale Verhältnis zwischen Mehrpersonenhaushalten mit und ohne Kinder liegt bei rund 50:50. In den 246 Haushalten mit Kindern wohnen im Mittel 3,78 Personen, in den meisten von ihnen zwei Kinder. Zusammen wohnen in den 246 Haushalten 425 Kinder. Daraus errechnet sich eine durchschnittliche Kinderanzahl von 1,73 Kindern pro Haushalt. Deren Altersverteilung ist recht breit gestreut. Kinder im schulpflichtigen Alter (29,1% der Altersnennungen) wie auch in den Altersklassen ab 16 bzw. 21 Jahre (29,1% bzw. 34%) sind stark vertreten. Indessen stellen Haushalte mit Kleinkindern bis ins Vorschulalter eine zahlenmäßige Minderheit dar (7,8%).

Haushaltsgröße	Insgesamt		Davon							
			ohne Kinder	mit Kind(ern)						
	Anzahl	%		Anzahl	zusammen	1	2	3	4	5
Haushalte mit										
1 Person	39	7,4	39	X	X	X	X	X	X	X
2 Personen	230	43,6	225	5	100,0	X	X	X	X	X
3 Personen	101	19,2	13	88	93,2	6,8	X	X	X	X
4 Personen	122	23,1	2	120	1,7	98,3	0,0	X	X	X
5 Personen	25	4,7	1	24	16,7	29,2	54,2	0,0	X	X
6 Personen	8	1,5	1	7	14,3	0,0	42,9	42,9	0,0	X
7 Personen	1	0,2	0	1	0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	0,0
8 Personen	1	0,2	0	1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
Zusammen	527	100,0	281	246	38,2	53,3	6,9	1,2	0,0	0,4

Tab. 2: Haushaltsstruktur

Weiterhin kann in Bezug auf die Haushaltsstruktur gesagt werden, dass traditionelle Haushaltsformen vorherrschen. D.h. die Befragten wohnen in aller Regel mit (Ehe-) Partner und mit bzw. ohne Kinder in einem Haushalt. Dass Eltern zur Wohngemeinschaft gehören, ist nur bei wenigen der Fall (5,8% der Befragten). Die im Haushalt mitwohnenden Eltern sind zum überwiegenden Teil im Alter zwischen 76 und 89 Jahren (76,7% der Nennungen). Zu einem weiteren Fünftel wurde die Altersgruppe 60-75 Jahre genannt. Alleinlebende Personen sind überwiegend 51-65 Jahre alt bzw. älter als 65 Jahre (jeweils 42%), weiblich (71,1%) und/oder verwitwet (41%).

Die Mehrheit der Befragten wohnt im Eigentum (87,5%), die übrigen 12,5% zur Miete. 98 Personen machten allerdings zu ihrem Wohnbesitzverhältnis keine Angabe. Aufgrund der binären Antwortmöglichkeit können dies Personen sein, die mietfrei wohnen, selbst aber nicht Eigentümer sind.

Knapp die Hälfte der Befragten ist in die Region zugezogen (47,9%), die andere ist gebürtig aus dem „Selfkant“. Mit 25% haben die meisten der 251 Zugezogenen ihren Wohnstandort in den 1990er Jahren in den „Selfkant“ verlagert (Abb. 2). In den letzten neun Jahren zogen weitere 23,5 % aller Zugezogenen in die Region. Zuzugswellen gab es dabei in den Jahren 2002 (4,0%) und 2005 (4,4%). Insgesamt wurde knapp die Hälfte der Zugezogenen innerhalb der letzten 20 Jahre hier ansässig. Der in der Gemeinde Waldfeucht erfasste früheste Zuzug geht auf den Zeitraum der 1940er Jahre zurück.

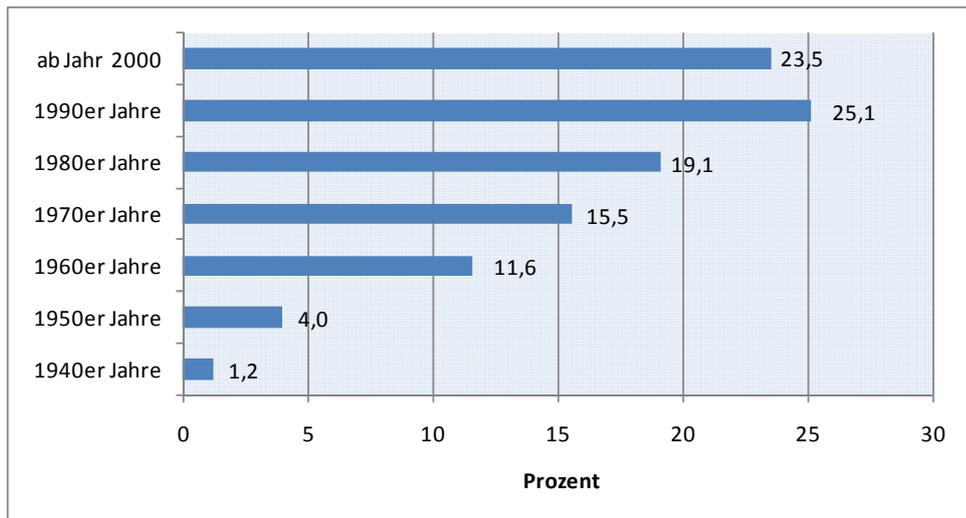


Abb. 2: Wohndauer der zugezogenen Bewohner (nach Zeitpunkt des Zuzugs)

2.3 Zugezogene Bewohner

Die Struktur der Zugezogenen unterscheidet sich nicht nennenswert von der Gesamtheit der Befragten. Auch hier dominieren Familien mit in Ehe lebenden Partnern und zwei Kindern. In rund 52% der Fälle wohnen die Kinder noch mit im Haus. Meist gehören diese der Altersklasse 6-15 Jahre an. Nur in ungefähr jedem dreizehnten Haushalt sind sie jünger als sechs Jahre. Bei rund 18% der Zugezogenen ist aufgrund einer fehlenden Angabe zur Kinderzahl anzunehmen, dass sie keine Kinder haben. Der überwiegende Teil der zugezogenen Personen zählt zur Altersgruppe der 51- bis 65-Jährigen (43,8%), von denen die meisten in den 1970er-1990er Jahren nach Waldfeucht gekommen sind.

Die von den Befragten genannten Gründe für einen Zuzug in die Region „Der Selfkant“ spiegeln im wesentlichen bekannte Wanderungsmotive wider, die für eine Wohnstandortwahl im ländlichen bzw. suburbanen Raum charakteristisch sind (Abb. 3). Neben persönlichen Gründen (18,0%) besteht die Hauptmotivation im Erwerb von Eigentum (20,8%) und/oder im Wunsch nach Wohnen in einer grünen, ländlichen Umgebung (14,5%). Dann folgen Nähe zu Familie/Freunden, berufliche Gründe sowie preisgünstiges Wohnungsangebot. Es handelt sich also insgesamt vor allem um Aspekte des Wohnraumangebots und um naturräumliche Potenziale, die als Pull-Faktoren wirken und die Gemeinde Waldfeucht zu einem attraktiven Wohnstandort machen.

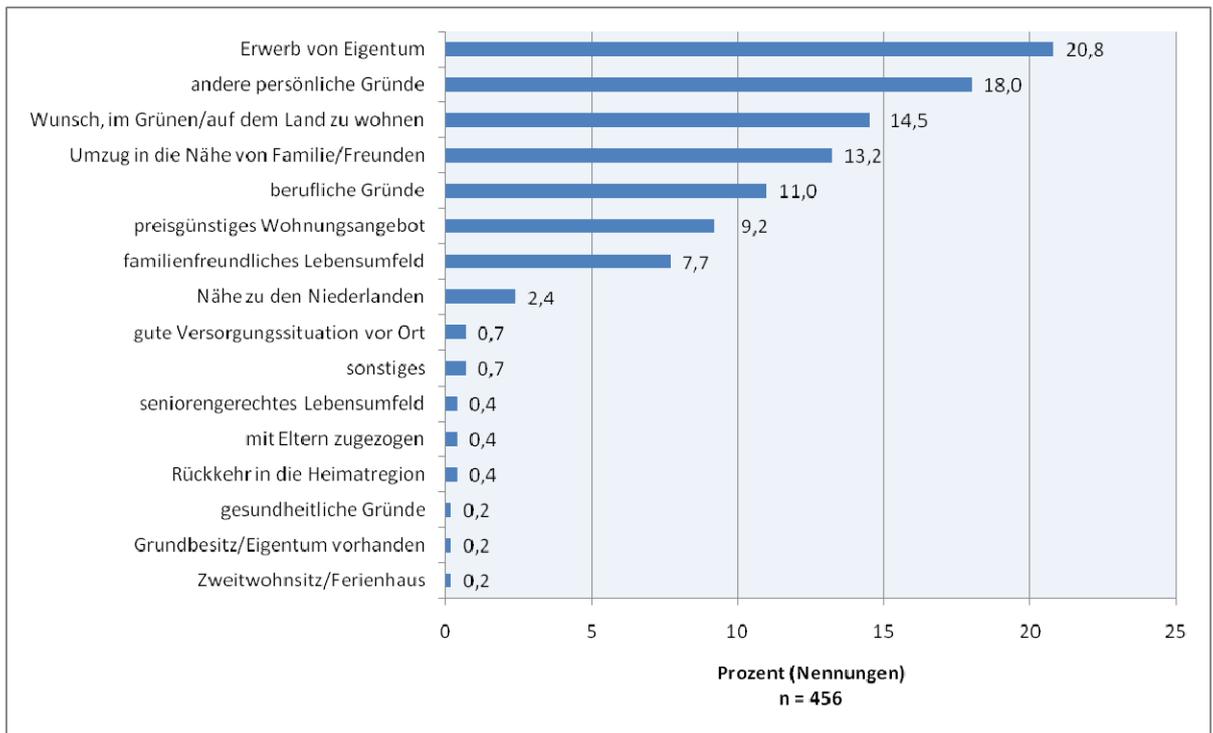


Abb. 3: Zuzugsmotive der Bewohner

Die Mehrzahl der Personen (126 bzw. 52,3%) ist aus dem übrigen Gebiet des Landkreises Heinsberg zugezogen (Tab. 3), davon die meisten aus der Kreishauptstadt Heinsberg und Hückelhoven. Etwa jeder Vierte wohnte zuvor in einer anderen Gemeinde Nordrhein-Westfalens. Dabei kamen die meisten aus der Städteregion Aachen, dem nah gelegenen Mönchengladbach sowie der Landeshauptstadt Düsseldorf. Aus einer anderen Regionsgemeinde sind immerhin noch rund acht Prozent zugezogen. Jeweils knapp sieben Prozent waren vorher in den Niederlanden bzw. in einem anderen Bundesland ansässig.

Wohnstandort (Raumkategorien)	Anzahl	Prozent
andere Gemeinde innerhalb des Landkreises Heinsberg	126	52,3
andere Gemeinde NRW	55	22,8
andere Gemeinde der Region "Der Selfkant"	20	8,3
Niederlande	16	6,6
anderes Bundesland	16	6,6
anderes europäisches Ausland	5	2,0
anderer Ortsteil der Gemeinde	2	0,8
außereuropäisches Ausland	1	0,4
Gesamt	241	100,0

Tab. 3: Letzter Wohnstandort der zugezogenen Bewohner

3 Bewertung des Wohnstandorts

Eine in der empirischen Forschung übliche Methode zur Messung der Attraktivität von Gemeinden als Wohnstandort besteht darin, das Lebensumfeld durch die Bewohner selbst bewerten zu lassen. Auf diese Weise werden die „Betroffenen“ unmittelbar in den Forschungskontext integriert und geben als Alltagsexperten wertvolle Informationen. Vor dem Hintergrund der angestrebten nachhaltigen Entwicklung sind eine Beteiligung der Bürger am zukünftigen Gestaltungsprozess der Gemeinde sowie die Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und Interessen von großer Bedeutung. Die Bewohner wurden dementsprechend zu verschiedenen thematischen Bereichen hinsichtlich ihres Wohnortes befragt, insbesondere zur Infrastruktur, Mobilität und zum Gemeindeleben. Die Ergebnisse hierzu werden nachfolgend aufgeführt.

3.1 Stärken und Schwächen der Gemeinde

Die Bewohner konnten in einer offenen Fragestellung, d.h. ohne Vorgabe von Antwortmöglichkeiten, positive wie negative Aspekte nennen, die sie mit ihrer Wohngemeinde assoziieren. Durch diese Art der Fragestellung sollte bewusst eine Beeinflussung des Antwortverhaltens der Befragten vermieden werden, was bei solchen Fragen durch feste Antwortkategorien leicht entstehen kann. Insgesamt führten 60% der Bewohner positive Faktoren auf und 40% äußerten sich auch zu negativen Faktoren.

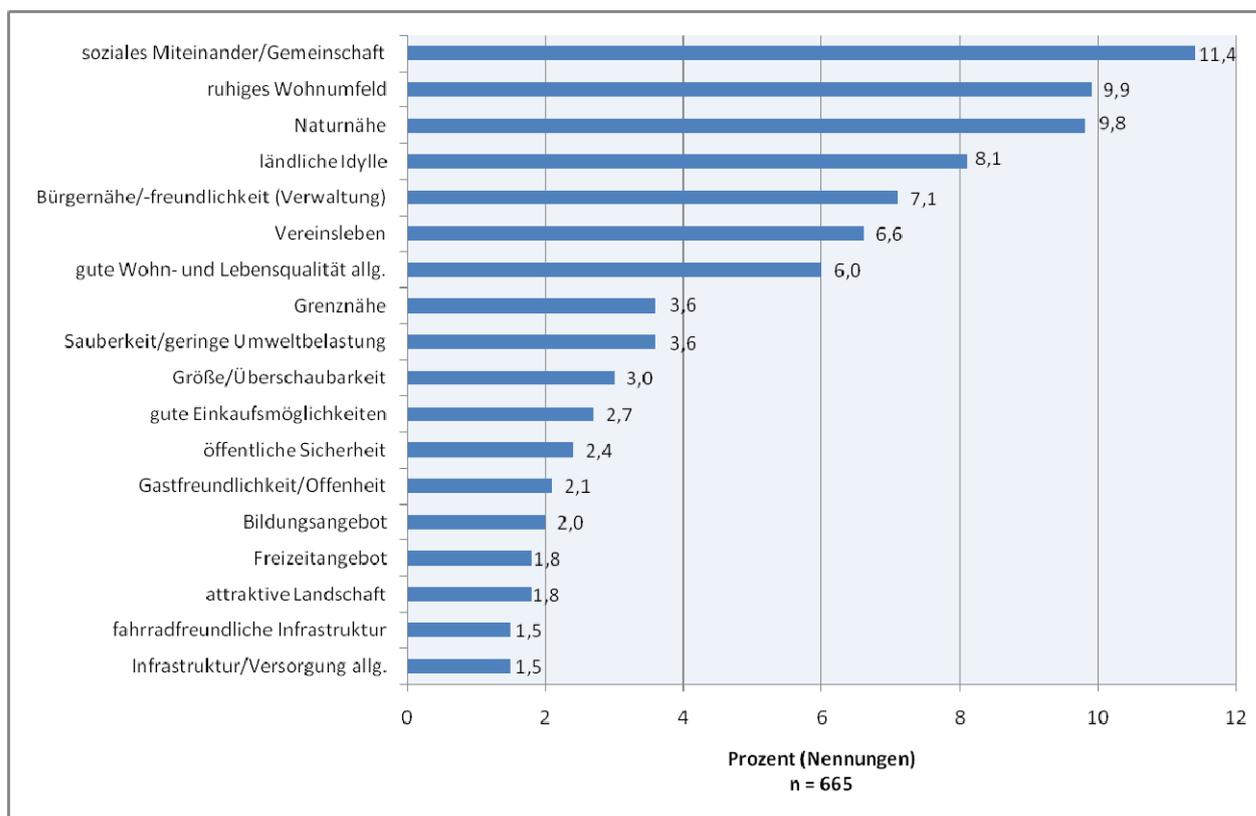


Abb. 4: Stärken der Gemeinde (ab zweistelligen absoluten Nennungen)

Zu den Stärken der Gemeinde zählen nach Meinung der Befragten in erster Linie folgende Faktoren: gutes soziales Miteinander/Gemeinschaftsgefühl, ruhiges Wohnumfeld und Naturnähe (Abb. 4). Sie machen fast ein Drittel aller positiven Nennungen aus. Weitere positive Faktoren werden vor allem noch in der ländlichen Idylle, der Bürgernähe bzw.

-freundlichkeit der Verwaltung, im Vereinsleben (6,6%) und in der guten allgemeinen Wohn- und Lebensqualität (6%) gesehen. Ungefähr 60% der gemachten Angaben entfallen auf diese sieben Aspekte. Insgesamt zeigt die Übersicht, dass meist Merkmale natur-/standortbezogener und sozialer Art genannt wurden.

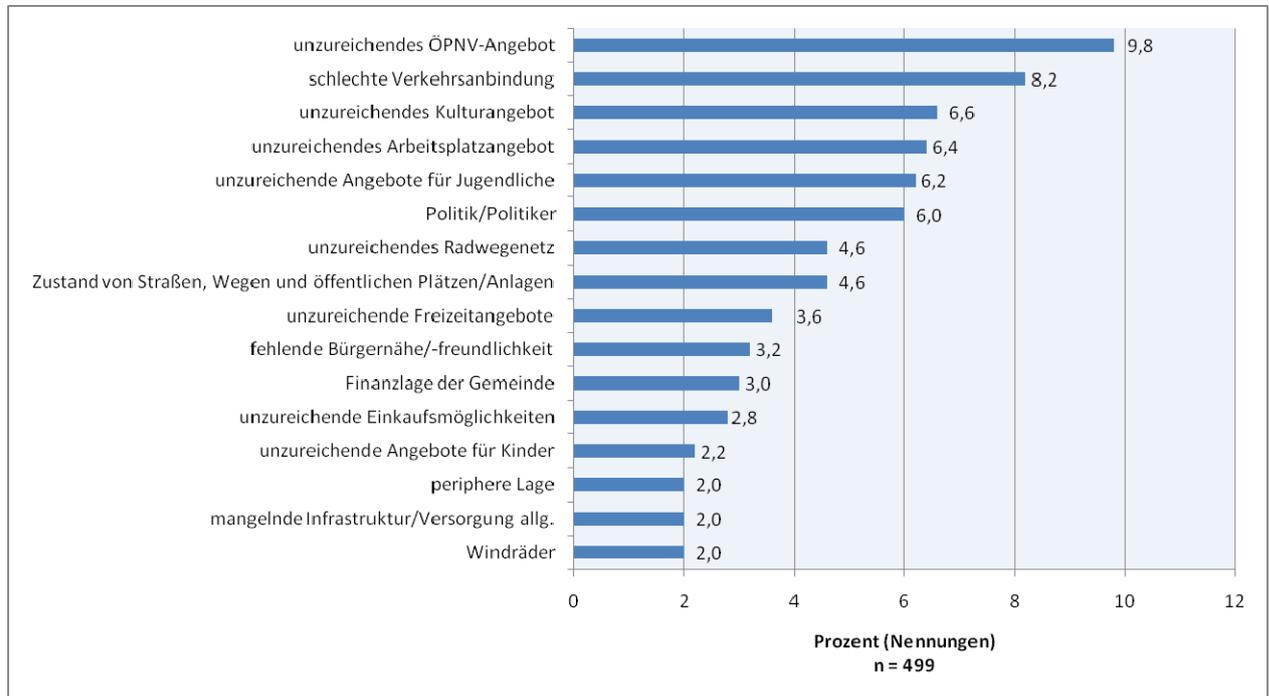


Abb. 5: Schwächen der Gemeinde (ab zweistelligen absoluten Nennungen)

Negativ haben sich die Befragten vor allem über die Verkehrssituation geäußert (Abb. 5). Am häufigsten wurde das unzureichende Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) als großes Defizit genannt (9,8%). Am zweithäufigsten wurde eine schlechte Verkehrsanbindung (8,2%) konstatiert. Vielfach wurden zudem das Kultur- (6,6%), Arbeitsplatzangebot (6,4%) sowie das Freizeitangebot für Jugendliche bemängelt. Zum Teil wurde auch eine Unzufriedenheit mit der Politik generell geäußert (6,0%).

3.2 Bewertungskriterien zum Wohnstandort

Neben einer ersten nach Stärken und Schwächen differenzierten Wohnstandortbewertung sollten sich die Befragten konkret zu einzelnen vorgegebenen Aspekten äußern. Hierzu wurden 19 Kriterien⁵ konzipiert. Die Beurteilung erfolgte mittels der Werte 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht)⁶.

Kinder- und Familien-, Jugend-, Seniorenfreundlichkeit

Als wichtiger Standortfaktor einer Gemeinde wird die Wohn- und Lebensqualität für verschiedene Bevölkerungs- bzw. Sozialgruppen betrachtet. Eine attraktive Wohnumgebung sollte demnach den unterschiedlichsten Bedürfnissen und Ansprüchen der Bewohner entsprechen. Dafür wird häufig der Begriff der „Freundlichkeit“ in Kombination

⁵ Die Bewertung des ÖPNV-Angebots erfolgt an anderer Stelle in einem separaten Kapitel.

⁶ Bei der Auswertung wurden nur diejenigen Personen berücksichtigt, die eine Beurteilung abgegeben haben.

mit der betreffenden Zielgruppe verwendet. Im Rahmen der Untersuchung wurden die Kinder- und Familien-, Jugend- sowie Seniorenfreundlichkeit der Gemeinden abgefragt. Aus den Befragungsergebnissen der Gemeinde Waldfeucht kann diesbezüglich festgehalten werden, dass die Kinder- und Familienfreundlichkeit mit einem durchschnittlichen Wert von 2,5 leicht besser abgeschnitten hat als die Senioren- (2,6) und Jugendfreundlichkeit (2,8) (Abb. 6). Meist wurde die Bewertung gut bzw. mittel vergeben. In Bezug auf die Frage nach einem seniorenfreundlichen Lebensumfeld gab aber auch etwa jeder Zehnte eine schlechte bis sehr schlechte Beurteilung ab (10,2%). Auffallend ist, dass sogar jeder sechste Befragte den Aspekt Jugendfreundlichkeit negativ beurteilt (17,3%).

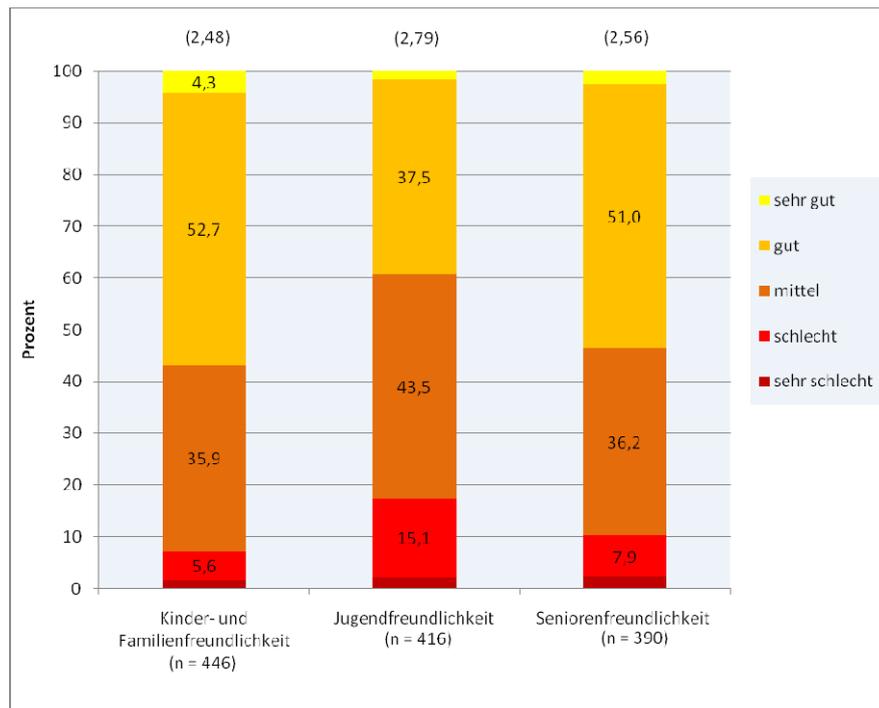


Abb. 6: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (Personen insgesamt)

Beim Vergleich der altersspezifischen Bewertungen (Abb. 7) zeigt sich, dass sowohl die Kinder- und Familienfreundlichkeit (2,56) als auch die Jugendfreundlichkeit (2,85) die negativste Bewertung von den 35- bis 50-jährigen bekommt. Bei der Seniorenfreundlichkeit sind es die Senioren selbst, die ihr die schlechteste Beurteilung geben (2,65).

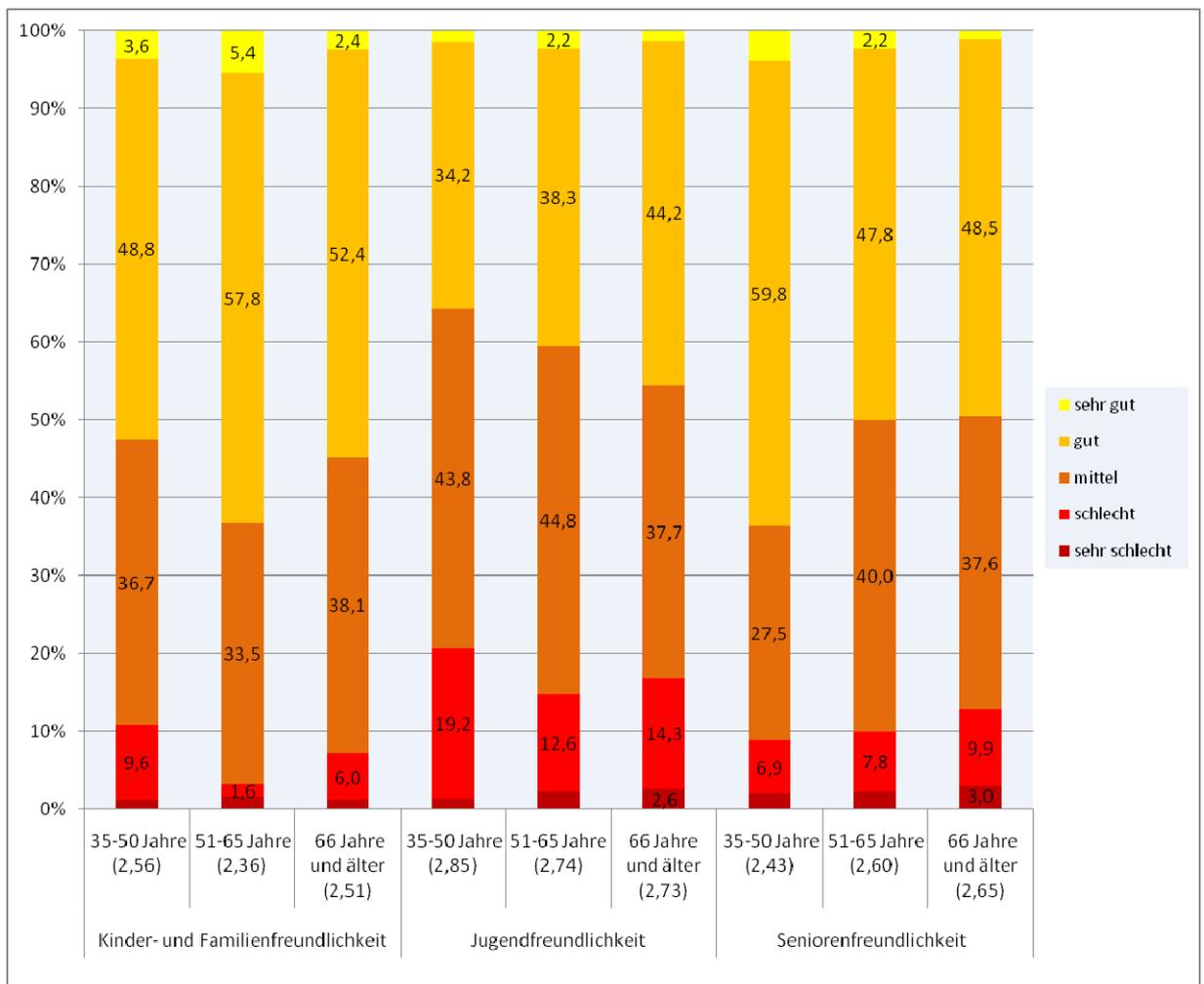


Abb. 7: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (nach Altersgruppen)

Infrastrukturelle Versorgung (im engeren Sinne)

Zur infrastrukturellen Versorgung im engeren Sinne werden hier die Angebote zusammengefasst, welche im Alltag die Grundversorgung sicherstellen sollen. Dazu gehören Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen, Ärzte, Bildungs- sowie im gewissen Maße Gastronomieeinrichtungen. Insgesamt wird das Versorgungsangebot von denjenigen, die es beurteilen konnten, als gut (\bar{x} 2,3) empfunden (Abb. 8). Am zufriedensten sind die Bewohner mit den Bildungseinrichtungen, wobei das Kinderbetreuungsangebot (2,0) insgesamt besser bewertet wurde als die Schulversorgung (2,3). Die vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten und das gastronomische Angebot wurden etwa gleichwertig beurteilt (2,3 bzw. 2,4), die medizinische Versorgung mit einem Gesamtwert von 2,6 hingegen erkennbar schlechter.

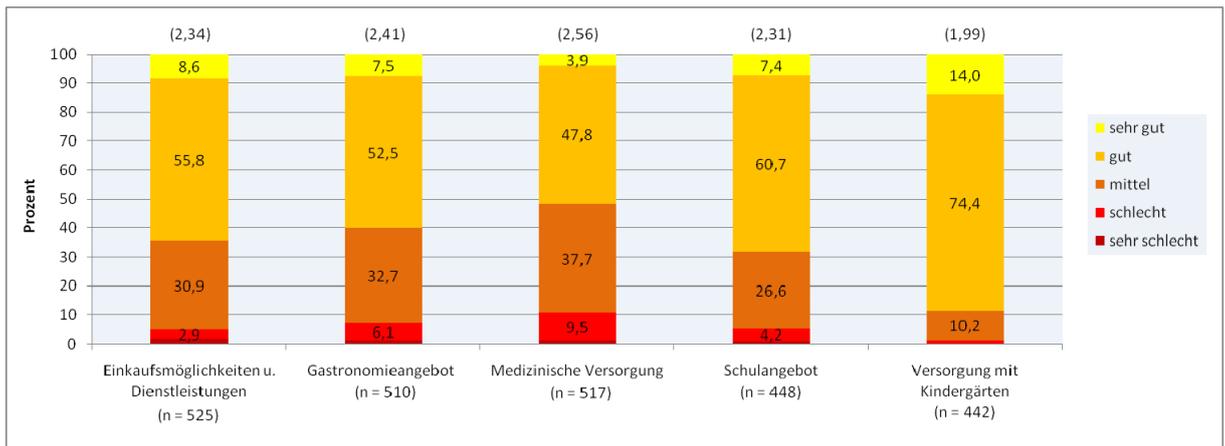


Abb. 8: Bewertung der infrastrukturellen Versorgung im engeren Sinne

Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote

Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote werden schlechter und insgesamt überwiegend nur als mittelmäßig bewertet (Abb. 9). Dabei scheinen Erwachsene und Kinder für ihre Freizeitgestaltung noch die besten Angebote vorzufinden. Spiel- und Freizeitmöglichkeiten für die jüngsten Bewohner sowie Freizeit- und Kulturangebote für Erwachsene wurden im Durchschnitt mit 3,1 bewertet. Die Versorgung mit Hilfs- und Betreuungsangeboten für Senioren wird etwa genauso eingestuft. Freizeit- und Kulturangebote für diese Gruppe werden dagegen schlechter eingeschätzt (3,3). Besonders negativ fällt wiederum die Bewertung der Spiel- und Freizeitangebote für Jugendliche aus (3,5), was insofern mit der Beurteilung der Jugendfreundlichkeit korrespondiert. Etwa jeder Zweite nannte die Angebote für Jugendliche und für ältere Menschen schlecht bis sehr schlecht.

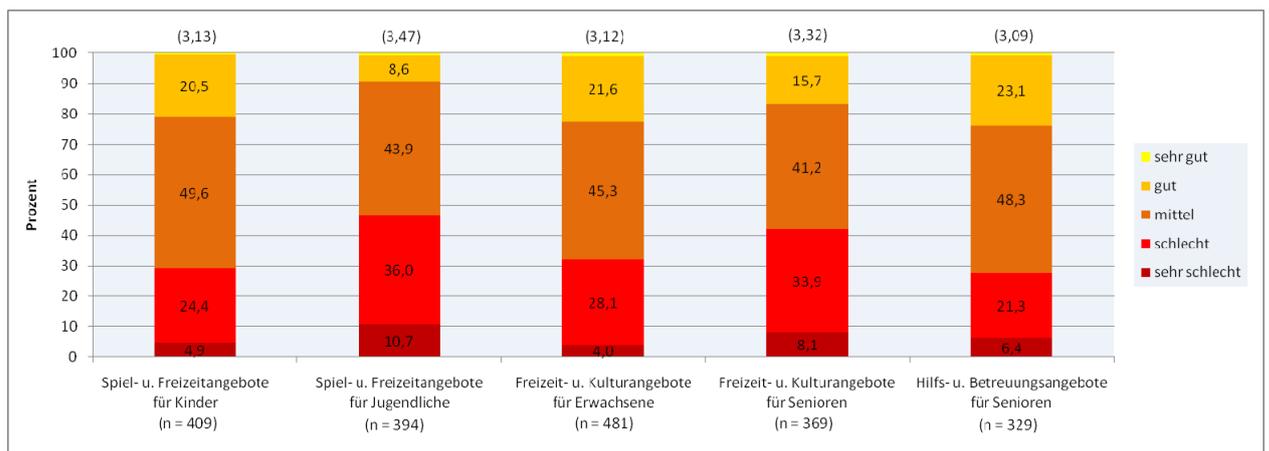


Abb. 9: Bewertung der Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote

Öffentlicher Raum und Parkplatzangebot

Öffentlich nutzbare Freiräume wie Straßen, öffentliche Plätze, Parks oder Grünanlagen erfüllen vielfältige, insbesondere auch soziale Funktionen. Sie dienen der Freizeit und Erholung, sind Orte der Begegnung und Kommunikation und stellen nicht zuletzt die Umgebung dar, in der die Alltagsfunktionen (Einkaufen, Zurücklegen des Arbeitsweges

etc.) stattfinden. Öffentliche Räume werden zunehmend als ein für Städte allgemein bedeutender Attraktivitätsfaktor wertgeschätzt. Die Befragten in Waldfeucht geben ihnen mehrheitlich eine mittelmäßige Bewertung (Abb. 10). Die Hälfte von ihnen fühlt sich im öffentlichen Raum sicher. Das Parkplatzangebot wird überwiegend als gut bezeichnet.

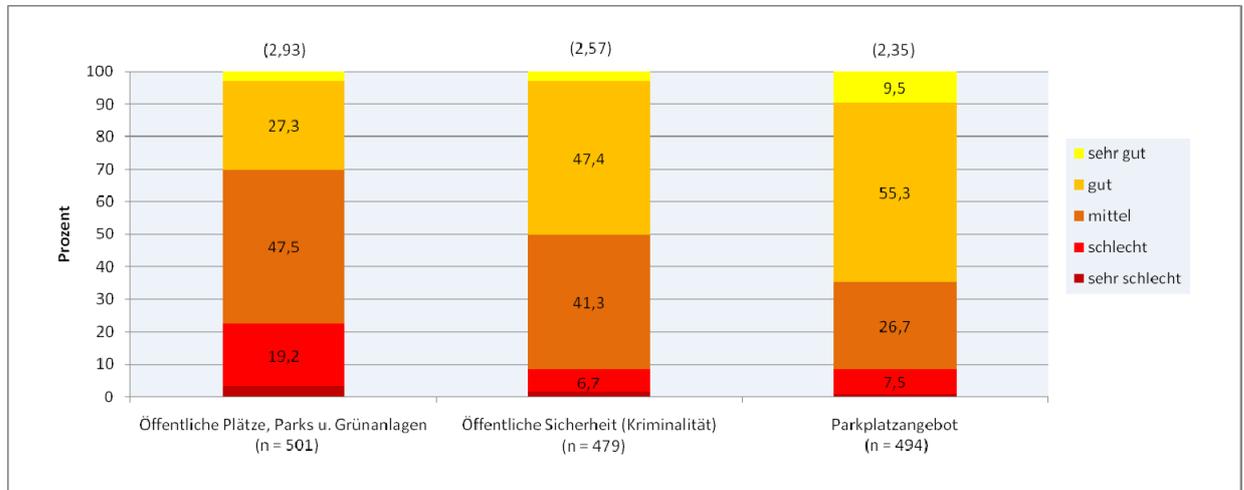


Abb. 10: Bewertung des Öffentlichen Raumes und Parkplatzangebotes

Gesamtzufriedenheit

Insgesamt zeigten sich die Befragten mit ihrem Wohnstandort zufrieden (Abb. 11). Knapp drei Viertel bewerteten die eigene Zufriedenheit mit gut bis sehr gut und ein weiteres Viertel mit mittel. Die Wohn- und Lebensqualität schnitt mit einem Durchschnittswert von 1,9 sogar noch besser ab. Gut zwei Drittel der Befragten halten sie für gut, mehr als jeder Fünfte für sehr gut. Im Vergleich zu den vorangegangenen Einzelwertungen zeigen sich die Bewohner hier überraschend positiv.

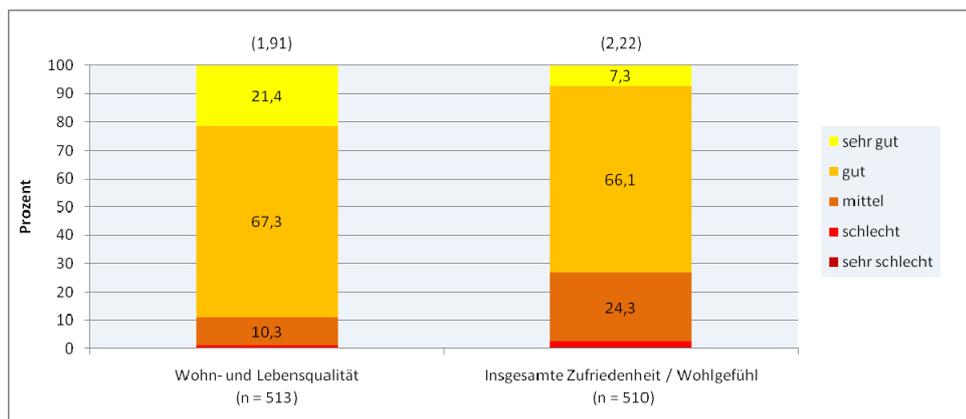


Abb. 11: Bewertung der Gesamtzufriedenheit

Die Zufriedenheit spiegelt sich ebenso in der Verbundenheit mit dem Wohnort wider (Abb. 12). Das Befragungsergebnis lässt eine hohe Bindung an die unmittelbare Wohnumgebung erkennen. So identifizieren sich die Waldfeuchter Bürger am stärksten mit dem Ortsteil, in dem sie wohnen (75,7%), und am wenigsten mit der Region „Der Sefkant“. Nur knapp ein Drittel der befragten Personen hat zu ihr einen starken bis sehr starken Bezug, etwa jeder Elfte sogar gar keinen. Auffällig ist die gespaltene Beurteilung hinsichtlich der Identifikation mit der eigenen Gemeinde. Annähernd ebenso viele fühlen sich ihr sehr (stark/sehr stark) wie eher weniger (wenig/weniger stark) und gar nicht verbunden.

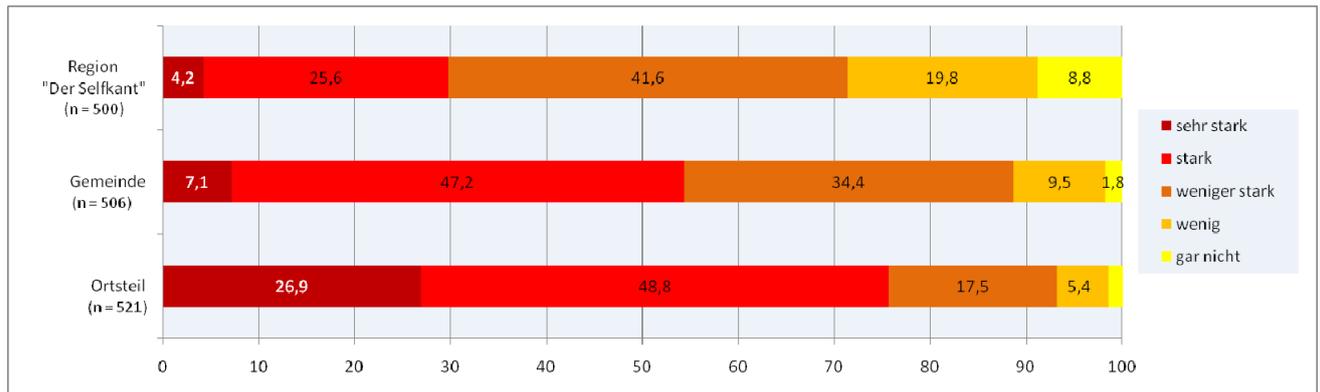


Abb. 12: Verbundenheit mit Ortsteil, Gemeinde und Region

3.3 Versorgungsinfrastruktur

In der Diskussion um zukünftige Herausforderungen im Umgang mit dem Demographischen Wandel steht vor allem die Sicherstellung einer bedarfsgerechten Infrastrukturversorgung im Mittelpunkt. Dies ist nicht allein in den von starker Schrumpfung gefährdeten Regionen Deutschlands von Relevanz, sondern auch in den „nur“ von Alterungsprozessen betroffenen ländlichen, weniger dicht besiedelten Räumen mit mehr oder weniger dispersen Siedlungsstrukturen. Infrastrukturelle Einrichtungen, insbesondere zur alltäglichen Versorgung, müssen im Sinne einer tragfähigen Entwicklung auf die Bedürfnisse der jetzigen und kommenden Generationen abgestimmt sein. Aus diesem Grunde bestand ein Schwerpunkt der Befragung in der Beurteilung der Versorgungsinfrastruktur vor Ort, die neben den in Kapitel 3.2 dargelegten Aspekten noch weitergehende Fragen zum Inhalt hatte.

In Bezug auf das *örtliche Infrastrukturangebot*, das in diesem Fall als Summe der Versorgungseinrichtungen im engeren Sinne (s. Kapitel 3.2) und dem ÖPNV-Angebot zu verstehen ist, wird überwiegend kein Handlungsbedarf gesehen. Rund drei Viertel der Befragten meinen, es genüge zur Befriedigung der eigenen Alltagsbedürfnisse. Ein ausreichendes Angebot wird ebenfalls den meisten Ortsteilen zugesprochen (Tab. 4). In Selsten, Löcken und Hontem jedoch empfinden um die 40% der Bewohner die infrastrukturelle Versorgung vor Ort als unzureichend. Beachtenswert ist allerdings, dass dies selbst von fast einem Viertel der Bewohner des Hauptortes konstatiert wird.

Ortsteil	Infrastruktur (%)		n (Personen pro Ortsteil)
	ausreichend	nicht ausreichend	
Schöndorf	92,3	7,7	13
Brüggelchen	84,0	16,0	25
Bocket	80,7	19,3	57
Waldfeucht	76,5	23,5	85
Obspringen	74,3	25,7	35
Braunsrath	74,1	25,9	27
Haaren	72,0	28,0	236
Hontem	62,5	37,5	24
Löcken	60,0	40,0	5
Selsten	57,1	42,9	14
Frilinghoven	0,0	100,0	1

Tab. 4: Beurteilung des örtlichen Infrastrukturangebotes nach Ortsteilen

Der häufigste Grund für die Unzufriedenheit mit der örtlichen Infrastruktur ist mit 26% das Fehlen an Fachärzten (einschließlich Augenärzte) (Abb. 13). Daneben werden vor allem eine Poststelle (9,4%), Seniorenbegegnungsstätten (8,8%) und weiterführende Schulen (8,2%) gewünscht. Noch recht häufig wurden Allgemeinmediziner/Hausärzte sowie Kinderbetreuungseinrichtungen und gastronomische Angebote genannt. Insgesamt wird damit insbesondere die medizinische Versorgung in Waldfeucht bemängelt. Wie sich die infrastrukturelle Nachfrage auf die einzelnen Ortschaften verteilt, zeigt Übersicht A-1 (Anhang).

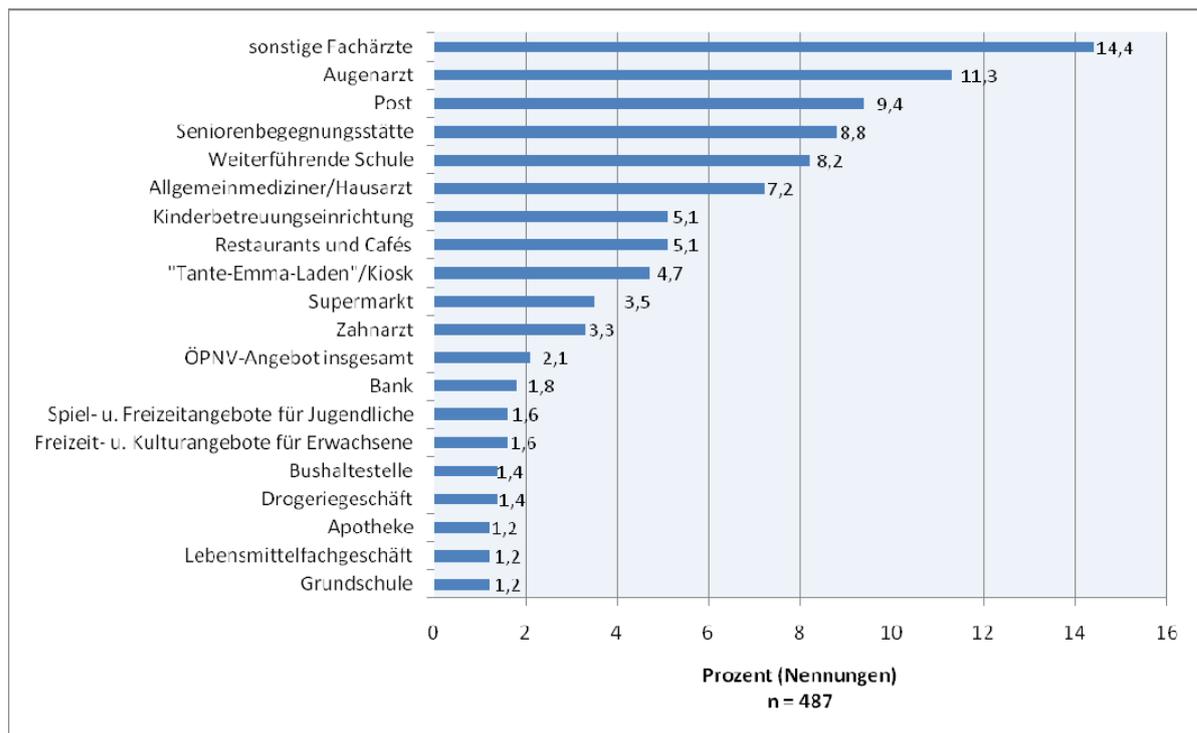


Abb. 13: Fehlende Infrastrukturangebote am Wohnort (ab fünf absoluten Nennungen)

Mobile Einkaufsangebote können Infrastrukturdefizite vor Ort in einem gewissen Maße ausgleichen und werden als alternative Angebotsform zu den herkömmlichen Versorgungseinrichtungen gesehen. Welche Bedeutung ihnen seitens der Regionsbewohner beigemessen wird, veranschaulicht folgende Abbildung:

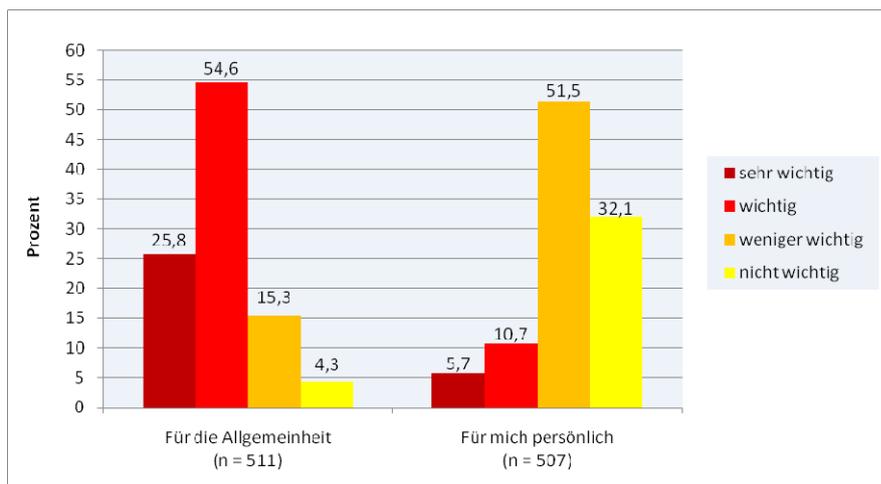


Abb. 14: Bedeutung mobiler Einkaufsangebote

Sie zeigt auf, dass deren Bedeutung für die Allgemeinheit als hoch, für einen selbst jedoch als gering eingeschätzt wird (Abb. 14). So sagten 80% der Befragten, mobile Einkaufsangebote seien für die örtliche Versorgung sehr wichtig bis wichtig. Dies gaben dagegen nur 16% in Bezug auf den eigenen Bedarf an. Hierzu gehören überdurchschnittlich viele befragte Bewohner aus den Ortsteilen Braunsrath und Schöndorf. Wie erwartet wächst die Bedeutung solcher Einkaufsmöglichkeiten mit zunehmendem Alter. Während rund ein Drittel der über 65-Jährigen diese für sich selbst für wichtig bis sehr wichtig erachtet, sind es bei den anderen Altersgruppen jeweils nur knapp 13%. Allerdings ist festzuhalten, dass auch unter den Senioren die Mehrheit mobile Einkaufsangebote persönlich für eher unwichtig bzw. nicht wichtig hält (68,2%) (Tab. 5).

Bedeutung	Personen 35-50 Jahre	Personen 51-65 Jahre	Personen 66 Jahre und älter
sehr wichtig	2,2	3,8	16,3
wichtig	10,6	8,5	15,4
weniger wichtig	54,7	53,8	41,3
nicht wichtig	32,4	34,0	26,9
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Tab. 5: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote nach Altersgruppen (in %)

Insgesamt gaben 36% der Befragten an, mobile Einkaufsangebote auch zu nutzen (Abb. 15). Die meisten von ihnen (53%) tun dies allerdings regelmäßig, d.h. mindestens mehrmals im Monat. Darunter sind besonders viele Bewohner aus Löcken, Brüggelchen und Schöndorf. Der Bedeutung entsprechend fragen ältere Menschen solche Angebote tendenziell stärker nach. So nutzen rund 30% der über 65-Jährigen sie regelmäßig. Bei den anderen Altersgruppen ist es dagegen nur etwa jeder Sechste (51-65 Jahre) bzw. nur jeder Siebte (35-50 Jahre). Gleichwohl gehört über ein Viertel der regelmäßigen Kundenschaft der Altersgruppe 35-50 Jahre an.

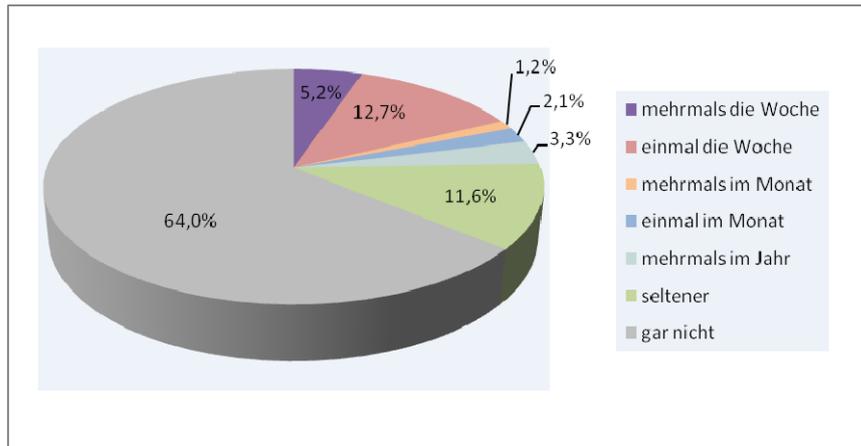


Abb. 15: Nutzung mobiler Einkaufsangebote

Vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft ist es darüber hinaus besonders wichtig, für die älteren Menschen, die in Zukunft den größten Anteil an der Bevölkerung ausmachen werden, passende Infrastrukturangebote bereitzustellen. Dabei sind neben geeigneten Pflege- und Betreuungseinrichtungen im zunehmenden Maße *Hilfs- und Serviceleistungen*, die der Alltagsbewältigung im Alter dienen, zu berücksichtigen. Die Tatsache, dass ältere Menschen so lange wie möglich zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung wohnen bleiben möchten, wie verschiedenste Studien in der Vergangenheit belegt haben, unterstreicht deren Bedeutung.

Dementsprechend wurden die Einwohner in Waldfeucht gefragt, ob für ältere Menschen ein Bedarf an zusätzlichen Angeboten bestehe. Dies bejahten fast 45% der Befragten. Es ist allerdings anzumerken, dass gut die Hälfte der Personen keine Aussage dazu machen konnte und insgesamt 6,2% die Frage unbeantwortet ließen. In diesem Zusammenhang kann festgestellt werden, dass alle Altersgruppen etwa gleichermaßen einen Bedarf sehen. Bei den 51- bis 65-Jährigen ist es gut die Hälfte, bei den Jüngeren und Älteren sind es 40%, die zusätzliche Angebote für notwendig erachten.

In erster Linie wird ein Bedarf an hauswirtschaftlichen Hilfsdiensten, Fahr- und Bringdiensten sowie an Betreuungsangeboten im Krankheitsfall gesehen (Abb. 16). Auf diese Aspekte entfallen knapp ein Drittel aller Nennungen. Nur geringfügig weniger wurden ein 24-Stunden-Notrufsystem (9,4%) sowie handwerkliche Hilfsdienste (9,1%) angeführt. Beim Vergleich der Altersgruppen fällt auf, dass sich die Senioren gegenüber jüngeren Befragten jedoch am häufigsten eine Betreuung im Krankheitsfall (13,3%) und wesentlich stärker Seniorenberatungsstellen und ein 24-Stunden-Notrufsystem wünschen. Die 51- bis 65-Jährigen nannten dagegen vor allem Seniorenbegegnungsstätten, die 35- bis 50-Jährigen Organisierte Freizeit- und Mittagstischangebote häufiger.

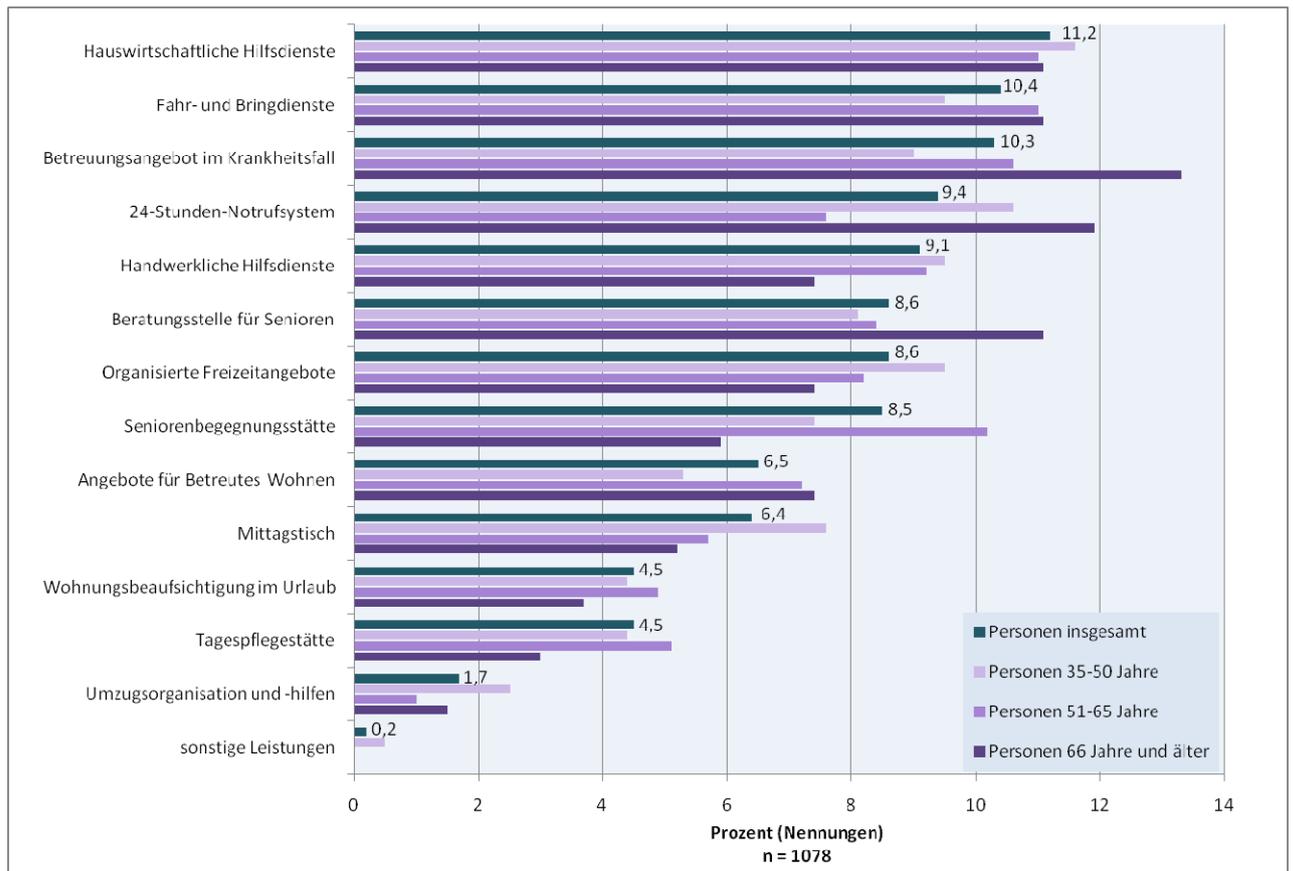


Abb. 16: Zusätzlicher Bedarf an Hilfs- und Serviceleistungen für ältere Menschen (nach Altersgruppen)

3.4 ÖPNV-Angebot

Im engen Zusammenhang mit der Infrastrukturversorgung steht der Aspekt der Mobilität. Um weiterhin eine angemessene Versorgung der Wohnbevölkerung gewährleisten zu können, ist die Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen auch zukünftig mit vertretbarem Aufwand zu ermöglichen. Dabei kommt dem Öffentlichen Personennahverkehr eine hohe Bedeutung zu, insbesondere in ländlichen Gebieten, wo aufgrund geringerer Siedlungsdichten eine stärkere Abhängigkeit vom Pkw gegeben ist. Die hohe Bedeutung des Motorisierten Individualverkehrs zeigt sich daran, dass 93% der Befragten angaben, über einen Pkw zu verfügen. Interessant ist, dass auch die große Mehrheit der über 65-Jährigen (80,2%) einen Pkw besitzt.

Was das ÖPNV-Angebot betrifft, so wurde dieses im Durchschnitt mit einer 3,7 bewertet (Abb. 17). Damit nimmt es unter allen für die Wohnstandortbewertung herangezogenen Kriterien den letzten Rang ein. Mit 41,2% halten die meisten Befragten das ÖPNV-Angebot für schlecht, weitere 17,7% sogar für sehr schlecht. Personen, die kein Auto haben bzw. nutzen, stufen es nicht ganz so schlecht ein (Bewertung 3,4 gegenüber 3,7). Die Vermutung, dass diese die öffentlichen Verkehrsmittel weitaus häufiger nutzen, kann jedoch nicht bestätigt werden (s. Ende des Kapitels).

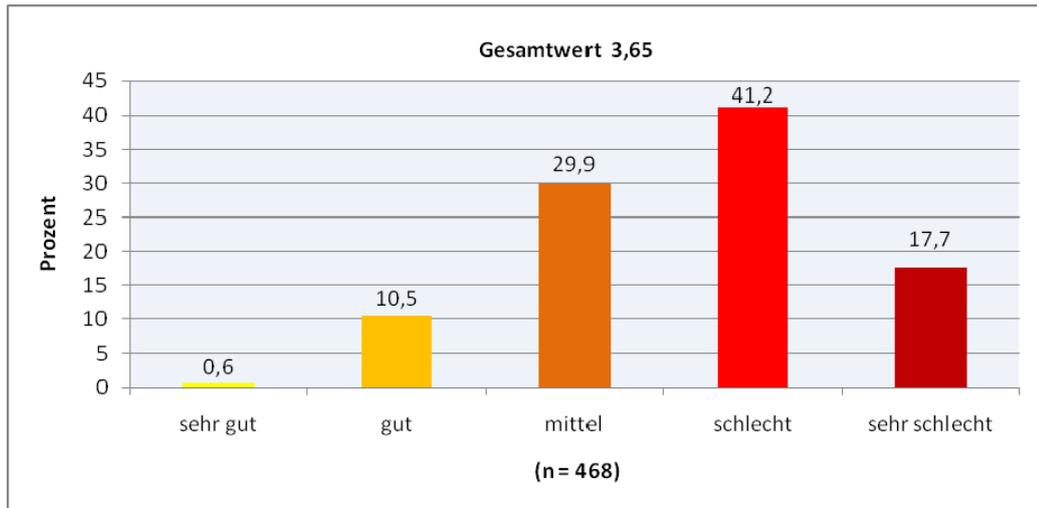


Abb. 17: Bewertung des ÖPNV-Angebots

Aufgrund der negativen ÖPNV-Bewertung und der hohen Pkw-Verfügbarkeit ist wenig verwunderlich, dass öffentliche Verkehrsmittel kaum in Anspruch genommen werden. So nutzen zwei Drittel der Befragten die öffentlichen Busse gar nicht (Abb. 18). Das MultiBus-Angebot wird sogar von drei Viertel der Befragten nicht genutzt. Der Großteil der wenigen Nutzer nimmt die Verkehrsangebote selten, d.h. weniger als mehrmals im Jahr wahr (ÖPNV 80,5%; MultiBus 73,4%). Tendenziell nutzen die Senioren sie etwas häufiger, aber auch in dieser Gruppe gehört die Mehrheit zu den Nichtnutzern.

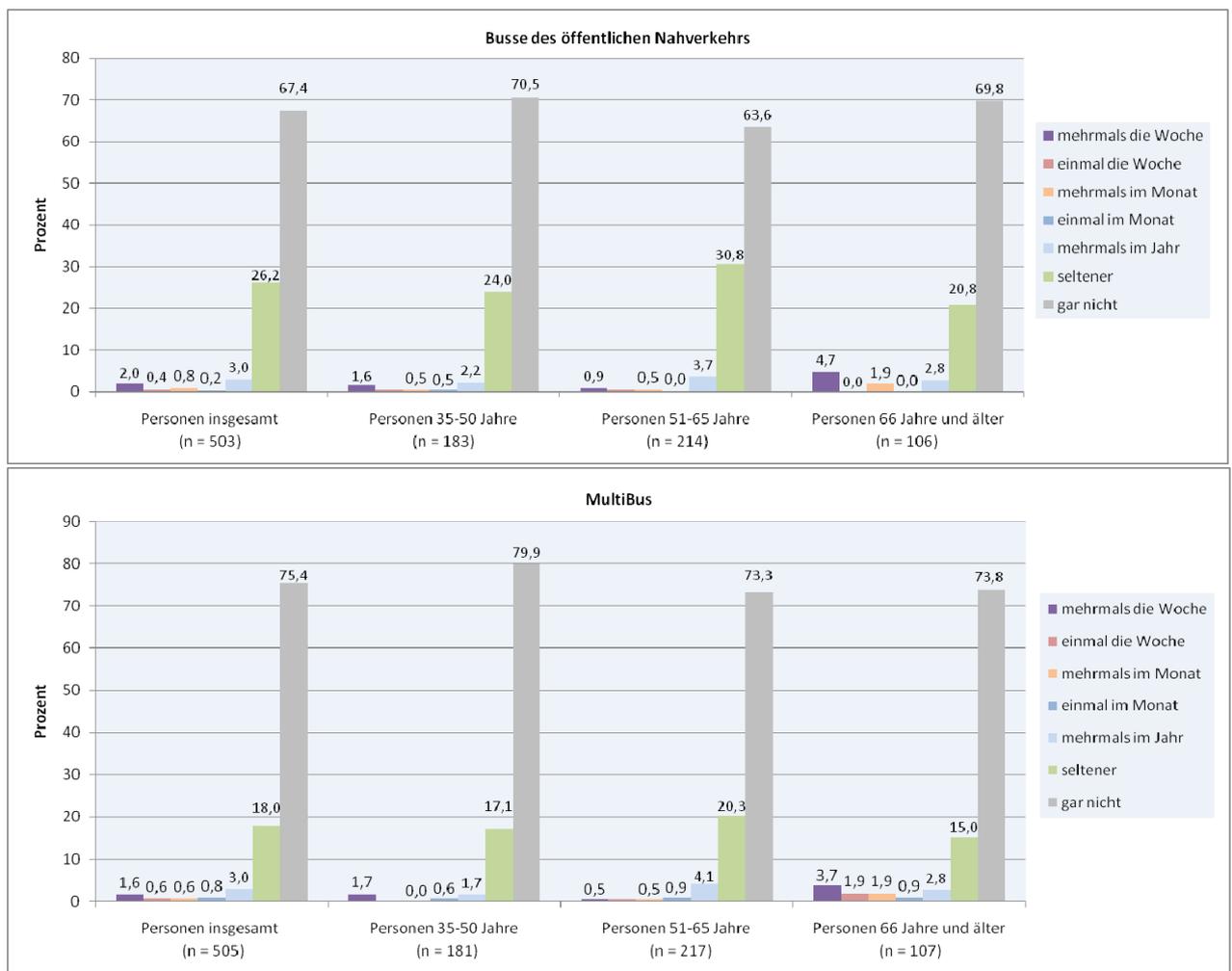


Abb. 18: Nutzung des ÖPNV-Angebots (nach Altersgruppen)

Der Anteil an ÖPNV-Nutzern unter den Bewohnern, die keinen Pkw haben, ist höher als unter den Autobesitzern. Dennoch nutzen nur 61,1% der Personen ohne Pkw das Busangebot und sogar nur ein gutes Drittel (37,8%) den MultiBus, und auch hier überwiegend selten. Zum Vergleich: bei den Pkw-Haltern liegen die Werte bei 31% bzw. 24%. Demnach scheint sich ein recht beachtlicher Teil der Bewohner ohne Pkw in anderweitiger Form fortzubewegen (Fahrgemeinschaft, Taxi, Fahrrad etc.). Dies sind vornehmlich weibliche Personen, die über 65 Jahre alt sind.

3.5 Handlungsbedarf aus Bewohnersicht

Zum Abschluss der Wohnstandortbewertung wurden die Bewohner gefragt, wo sie in der Gemeinde einen generellen Handlungsbedarf sehen. Dabei wurde den Befragten eine Liste mit neun verschiedenen Bereichen vorgegeben, aus der die drei wichtigsten ausgewählt und der Bedarf nach größtem, zweit größtem und dritt größtem eingestuft werden sollten. Da viele Befragte mehr als drei Bereiche ausgewählt haben, werden an dieser Stelle die Auswertungsergebnisse für die Gesamtheit dargestellt.

Zu den einzelnen Aspekten äußerten sich zwischen 117 und 350 Bewohner (Abb. 20). Die unterschiedliche Häufigkeit, in der ein Handlungsbedarf gesehen wird, kann zum einen damit erklärt werden, dass die Befragten von den aufgeführten Bereichen nicht glei-

chermaßen betroffen sind. Dies betrifft vor allem Aspekte, die sich an eine spezifische Zielgruppe richten (z.B. Kinder-, Seniorenangebote). Zum anderen fallen hier diejenigen Befragten heraus, die keinen Verbesserungsbedarf sehen. Der höchste Bedarf wird mit Abstand im Bereich Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten in der Region gesehen (Abb. 19). An zweiter Position folgen Spiel- und Freizeitangebote für Jugendliche, ein Ergebnis, das mit der schlechten Bewertung der Jugendfreundlichkeit korrespondiert. Eine Verbesserung des Spiel- und Freizeitangebotes für Kinder wird ebenfalls sehr gewünscht. Eine detaillierte Übersicht zur Bedarfseinschätzung in den einzelnen Bereichen gibt Abbildung 20.

Bedarf	Bereich	Rankingzahl*
hoch	Arbeits-/Ausbildungsangebote in der Region	908
	Spiel- und Freizeitangebote für Jugendliche	642
	Spiel- und Freizeitangebote für Kinder	417
	Hilfs- u. Betreuungsangebote für Senioren	364
	Mobilitätsangebot (MultiBus)	355
	Freizeit- und Kulturangebote für Senioren	348
	Transportservice mit Begleitung für Senioren	328
	Kinderbetreuungsangebote	256
	Gastronomieangebot	195
niedrig		

* Für die Ermittlung des Rankings wurden den drei Bedarfsstufen Punkte vergeben (größter Handlungsbedarf drei Punkte, zweit größter zwei Punkte, dritt größter ein Punkt) und diese in einem weiteren Schritt mit der Häufigkeit aufsummiert.

Abb. 19: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (Ranking)

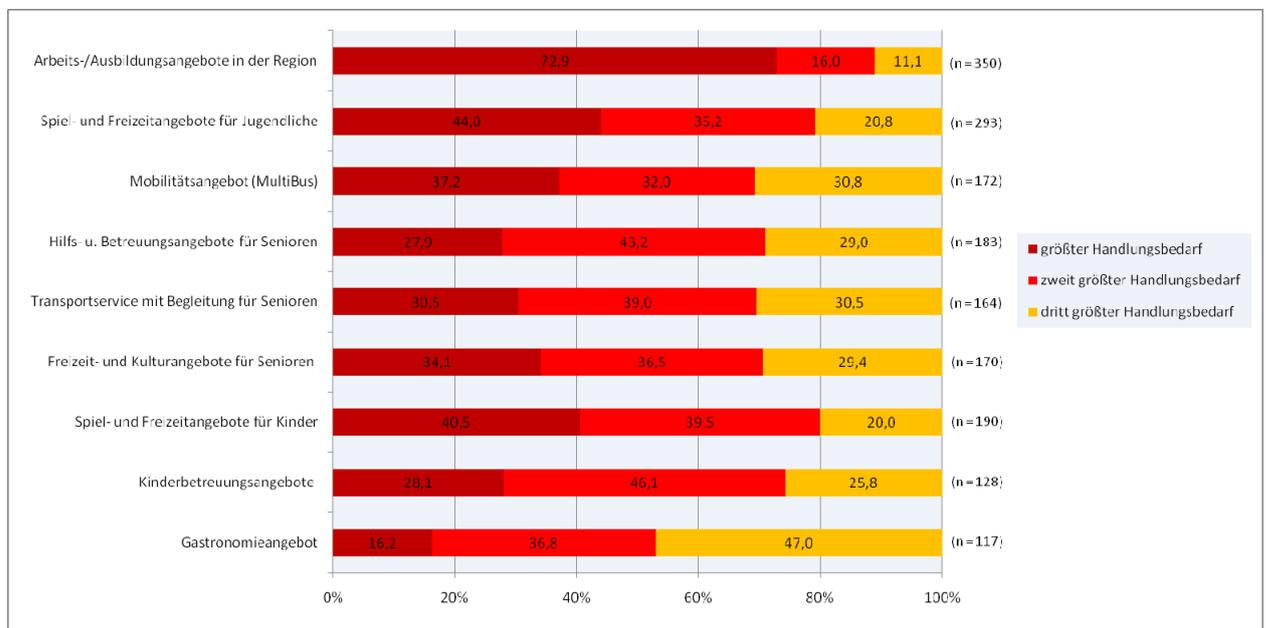


Abb. 20: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (nach einzelnen Bereichen)

4 Umzugsabsichten der Bewohner

Obwohl im Zusammenhang mit dem Demographischen Wandel vielfach eine Abkehr vom bisher praktizierten Wachstumsparadigma gefordert wird, sehen sich die Kommunen angesichts einer gesamtgesellschaftlich prognostizierten Bevölkerungsabnahme zu allererst in einem Wettbewerb um Einwohner. Daher besteht ein zunehmendes Interesse vieler Gemeinden darin, weiterhin als Wohnstandort attraktiv bzw. noch attraktiver für potenzielle Zuwanderer zu sein. Hierfür können Informationen über Hintergründe von Abwanderungen sehr hilfreich sein. Aus diesem Grund wurden solche Daten bei der durchgeführten Erhebung miterfasst. Nachfolgend wird die Personengruppe näher beschrieben, die angab, innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre umziehen zu wollen.

4.1 Merkmale der Bewohner mit Umzugsabsichten

Nur 22 Befragte bzw. 4,2% äußerten die Absicht, umzuziehen. Dieser geringe Anteil von Personen mit Umzugsabsichten ist aufgrund des hohen Eigentümeranteils in Waldfeucht nicht ungewöhnlich. Größtenteils gehören die Personen mit Umzugsabsichten der Altersgruppe 35-50 Jahre an (57,1%). Etwa 40% gehören zu den 51- bis 65-Jährigen, nur 4,8% sind Senioren. Bei knapp zwei Drittel der Fälle (64%) wohnen Kinder mit im Haushalt. Die meisten Befragten, die Umzugspläne haben, sind in den 1990er Jahren zugezogen (Tab. 6). Interessant ist aber auch, dass fast ein Viertel der Befragten mit Umzugsabsichten gebürtige Einwohner sind.

Wohndauer (Zeitpunkt des Zuzugs)	Anzahl	Prozent
1990er	8	36,4
Geburt	5	22,7
1980er	4	18,2
2006	2	9,1
2007	2	9,1
2005	1	4,5
Gesamt	22	100,0

Tab. 6: Wohndauer der Bewohner mit Umzugsabsichten (nach Zeitpunkt des Zuzugs)

4.2 Zufriedenheit und Umzugsgründe

Umzugsentscheidungen können aus unterschiedlichsten Gründen getroffen werden. Bevor diese dargelegt werden, soll zunächst die Zufriedenheit der umzugswilligen Personen mit ihrer jetzigen Wohnsituation analysiert werden. Hierfür wurden mit *Gesamtzufriedenheit*, *Kinder- und Familien-*, *Jugend-* sowie *Seniorenfreundlichkeit* (Kapitel 3.2) diejenigen Kriterien herangezogen, die den Wohnstandort umfassend bewerten.

Im Vergleich zur gesamten Befragtengruppe fällt auf, dass die Befragten mit Umzugsabsichten ihre Gemeinde hinsichtlich aller oben genannten Kriterien schlechter beurteilen (Tab. 7). Die eigene Zufriedenheit wird von 50% und somit mehrheitlich als mittelmäßig eingestuft (Abb. 21). Sie wird damit im Durchschnitt um 0,7 Punkte niedriger bewertet als bei den Befragten insgesamt (Wert 2,9 gegenüber 2,2). Die Wohnqualität wird hingegen überwiegend für gut empfunden und mit 2,4 bewertet. Bei den Freundlichkeitsindi-

katoren schneidet mit einem Gesamtwert von 2,8 die Seniorenfreundlichkeit am besten ab. Die Kinder- und Familien- sowie Jugendfreundlichkeit erhalten eine deutlich schlechtere Beurteilung (Wert 3,0 bzw. 3,3). Allerdings haben nur 59-82% der umzugswilligen Bewohner eine Beurteilung zu den Freundlichkeitskriterien abgegeben. Bei der Wohn- und Lebensqualität waren es dagegen rund 96% und bei der Zufriedenheit sogar 100%.

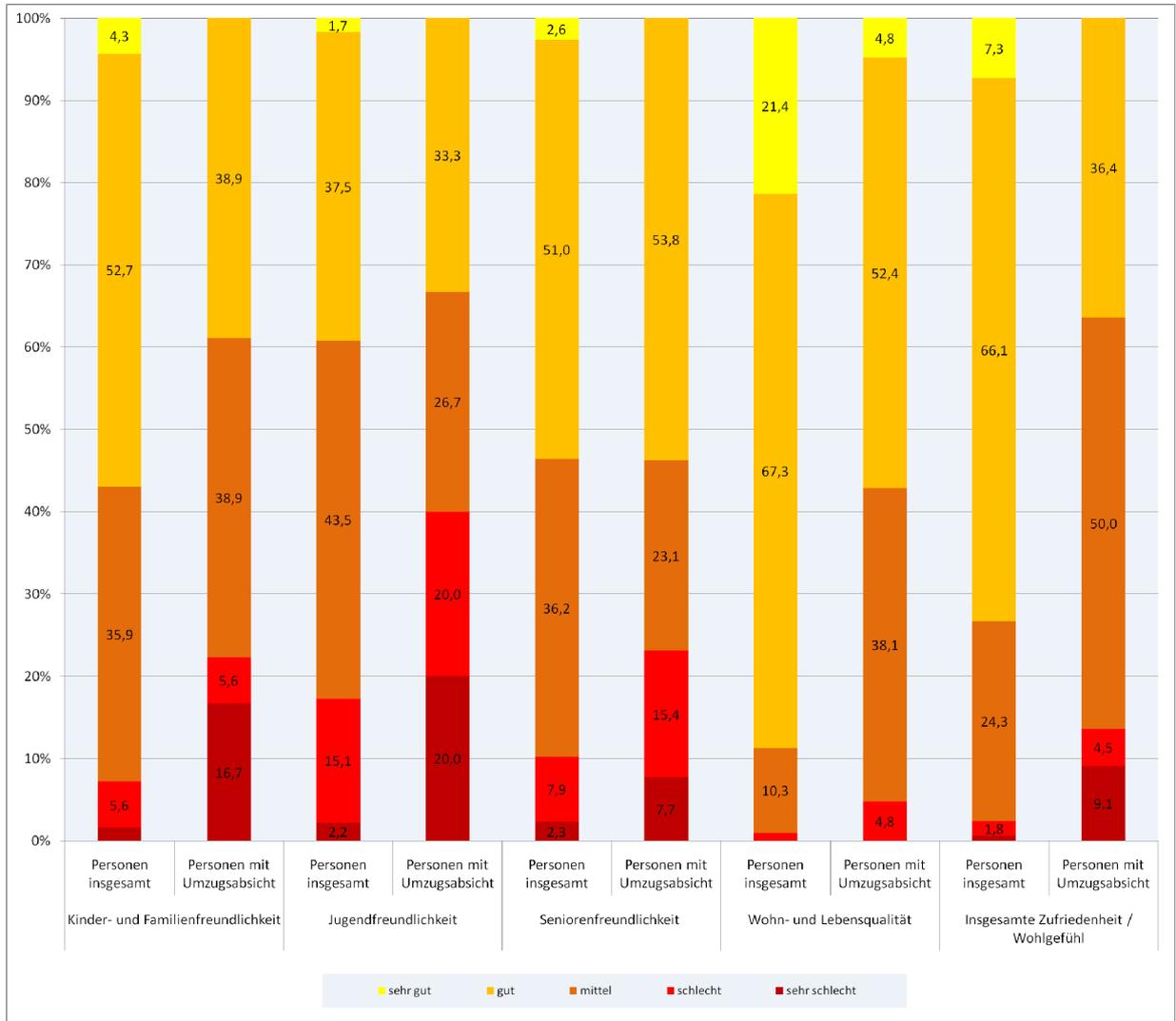


Abb. 21: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich

Kriterium	Personen insgesamt		Personen mit Umzugsabsicht	
	Gesamtwert	n	Gesamtwert	n
Kinder- und Familienfreundlichkeit	2,49	447	3,00	18
Jugendfreundlichkeit	2,80	417	3,27	15
Seniorenfreundlichkeit	2,56	390	2,77	13
Wohn- und Lebensqualität	1,91	513	2,43	21
Insgesamte Zufriedenheit / Wohlfühl	2,22	510	2,86	22

Tab. 7: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich (Gesamtwerte)

Wie Abbildung 22 zu entnehmen ist, wurden am häufigsten persönliche Gründe als auslösender Faktor für einen baldigen Umzug genannt (17,1%). Daneben sind mit dem Umzug vor allem berufliche Gründe und der Wunsch nach Wohnen in einer städtischeren Umgebung verbunden (14,6% bzw. 12,2%). Der Umzug in die Nähe von Familie und

Freunden sowie eine allgemeine Verbesserung der Versorgungssituation spielen ebenfalls noch eine bedeutende Rolle.

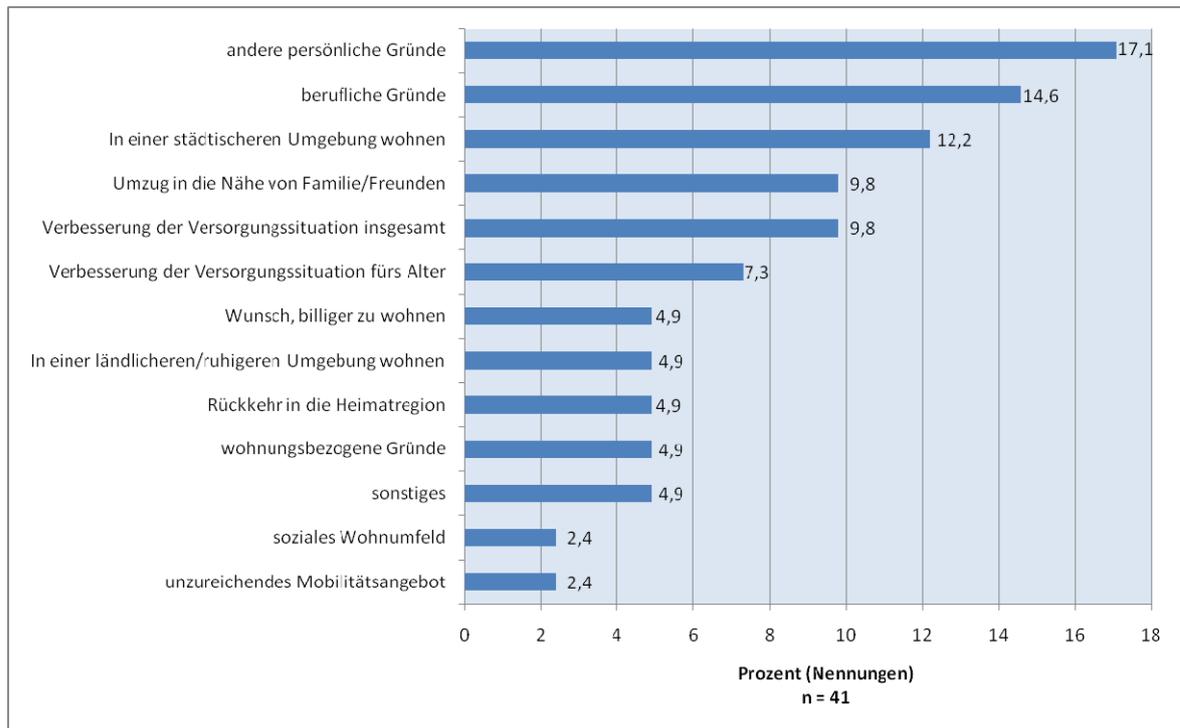


Abb. 22: Umzugsgründe der Befragten

4.3 Bevorzugte Umzugsziele

Auf die Frage, wohin geplant wird umzuziehen, antworteten die meisten Befragten mit „sonstiges“ (Abb. 23), was bedeutet, dass diese Personen entweder ihren neuen Wohnstandort im Ausland (ohne Niederlande) haben werden oder sich beim Umzugsziel noch nicht festgelegt haben. Nach derzeitigem Planungsstand wird der Umzug in weniger als jedem fünften Fall (3 von 17 Personen) in die Region des letzten Wohnstandortes erfolgen. Etwa jeder Vierte wählte die Kategorie „in eine andere Gemeinde NRWs“ aus. Mit 19% wird noch ein recht großer Teil in eine andere Gemeinde des Landkreises und 14% in ein anderes Bundesland ziehen. Alle gebürtigen Waldfeuchter, die einen Wohnortwechsel beabsichtigen (vier Personen), gaben an, ihren Heimatort zu verlassen. Drei Viertel von ihnen gehören der Altersklasse 51-65 Jahre an, das andere Viertel zur Gruppe der 35- bis 50-Jährigen. Am häufigsten wurden als Umzugsmotive persönliche Gründe sowie das Wohnen in einer städtischeren Umgebung genannt.

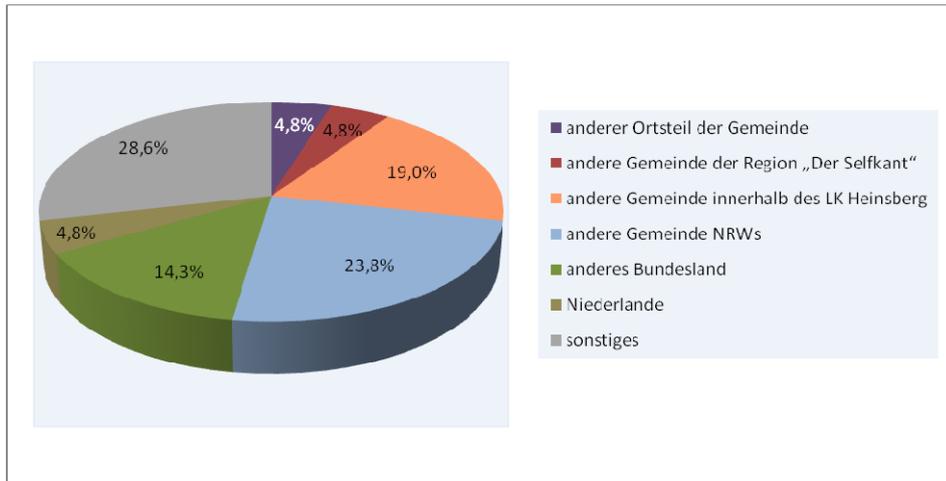


Abb. 23: Bevorzugte Umzugsziele der Befragten

5 Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Wohnzufriedenheit drückt sich, sofern es gewünscht ist, ebenfalls im Eingebundensein in die bürgerliche Gemeinschaft aus. Besonders für ältere Menschen, aber auch für Neubürger ist es wichtig, ausreichend Gelegenheiten zu haben, um Kontakte zu knüpfen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Um diese Einbindung in die örtliche Gesellschaft ansatzweise zu erfassen, wurden in der Befragung Daten zur Zufriedenheit mit sozialen Kontakten, zum Engagement der Bürger in Vereinen/Einrichtungen, zur Nutzung ausgewählter Kultur- und Freizeitangebote sowie zu den Teilhabemöglichkeiten erhoben.

5.1 Soziale Kontakte und Engagement

488 Befragte äußerten sich zu ihren sozialen Kontakten. Dazu ist zu sagen, dass 91% der Waldfechter mit diesen zufrieden bis sehr zufrieden sind (Abb. 24). Eine geringere Zufriedenheit ist bei 8,2% festzustellen und gar nicht zufrieden sind nur 0,8%. Die 35- bis 50-Jährigen zeigen sich etwas unzufriedener, aber insgesamt weichen die einzelnen Altersgruppen vom Gesamtbild nicht nennenswert ab.

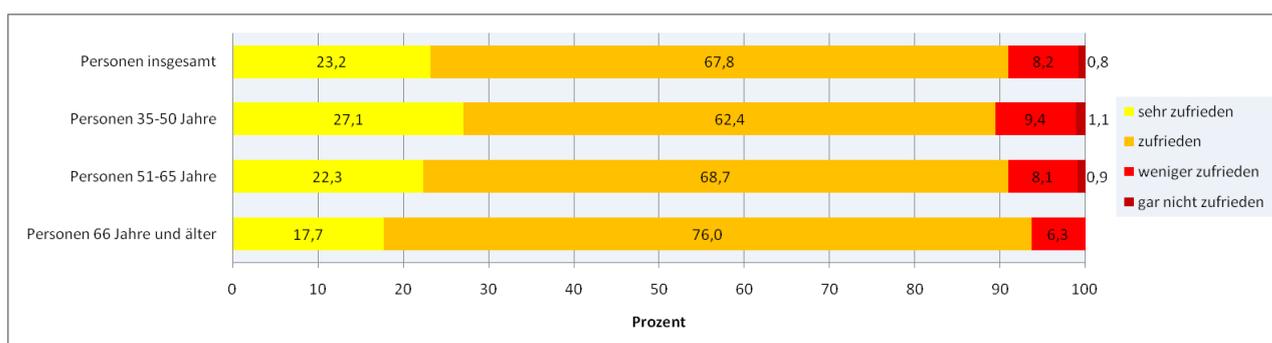


Abb. 24: Zufriedenheit mit sozialen Kontakten (nach Altersgruppen)

In den meisten Fällen werden soziale Kontakte auch über eine Vereinsmitgliedschaft bzw. ein Engagement in örtlichen Einrichtungen wie beispielsweise Kirche oder Kindergarten gepflegt. Das trifft auf zwei Drittel der Personen zu. 28,7% sind in einem Ortsverein oder einer anderen Einrichtung aktiv tätig, 24,1% in Zweien und etwa jeder siebte Bürger sogar in mindestens Dreien.

5.2 Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten

An dieser Stelle wurden die Bewohner gefragt, inwieweit sie vorhandene Kultur- und Freizeitangebote in der Region „Der Selfkant“ nutzen. Hierfür wurden einige Angebote ausgewählt, die Kontaktmöglichkeiten mit anderen Bürgern bieten und somit zur Belebung des gesellschaftlichen Miteinanders beitragen. Dazu gehören u.a. Gemeindefeste, verschiedenste Vereinsveranstaltungen, kirchliche Angebote, öffentliche Hallen-/Freibäder sowie Museen.

Die meisten Befragten besuchen Gemeindefeste, Vereinsveranstaltungen (inkl. Vereinsfeste) und Gottesdienste. Rund 87% bis 93% nehmen diese Angebote wahr (Abb. 25). Überwiegend erfolgt dies mehrmals im Jahr oder seltener, was allerdings bei den Gemeinde- bzw. Stadtfesten aufgrund der geringeren Angebotshäufigkeit normal erscheint. Im Vergleich werden Gottesdienste am häufigsten aufgesucht. So besuchen 6,9% diese

mehrmals die Woche, 18,3% wöchentlich und noch jeder siebte Waldfeuchter mehrmals im Monat. Auch wenn damit die Bedeutung von Kirche und Glauben für die Bürger unterstrichen wird, ist festzustellen, dass andere von der Kirche organisierte Veranstaltungen (Gruppentreffen, Kaffeenachmittage, Ausflüge etc.) deutlich weniger Resonanz finden. 41,1% gaben an, an solchen Angeboten gar nicht teilzunehmen und die übrigen 58,9% tun dies meist eher selten. Darüber hinaus werden noch relativ häufig öffentliche Schwimmbäder genutzt. Drei Viertel der Befragten suchen diese in ihrer Freizeit auf, jeder Fünfte sogar mindestens mehrmals im Monat. Museen werden dagegen recht wenig besucht.

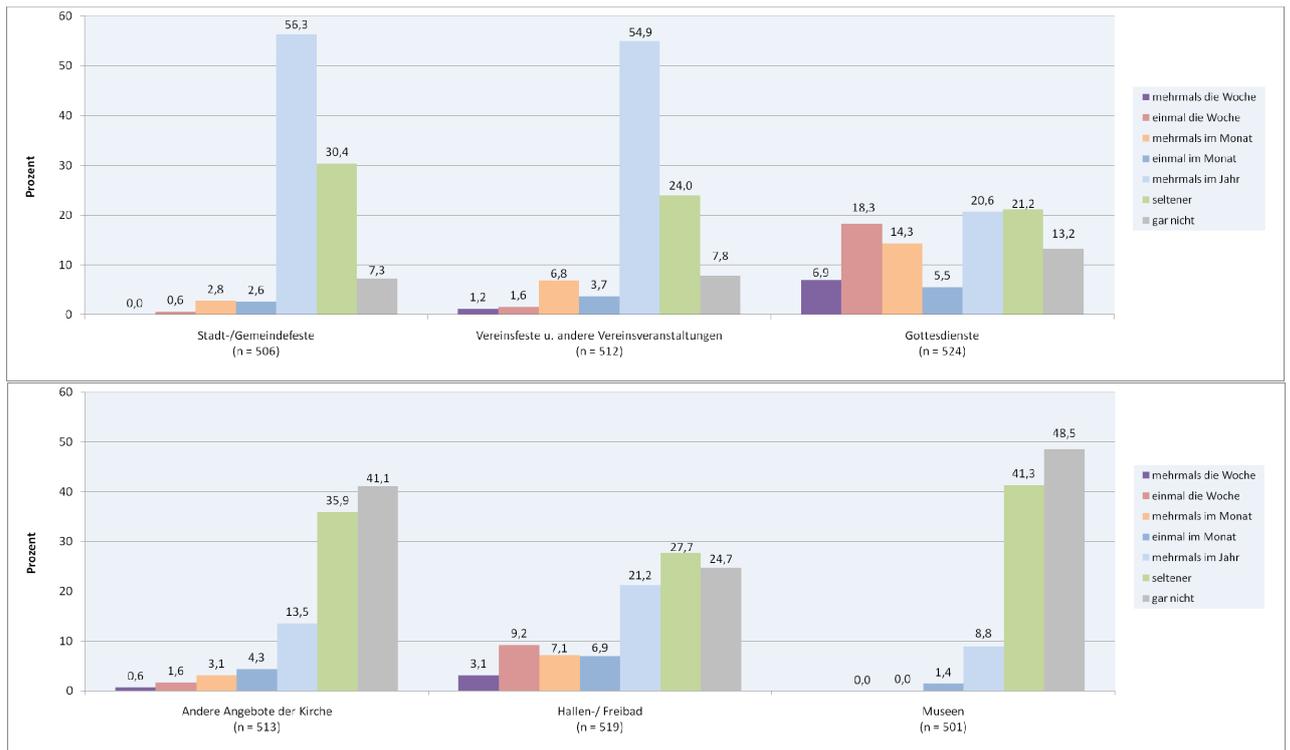


Abb. 25: Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten in der Region „Der Seltkant“

5.3 Zufriedenheit mit Gelegenheiten zur gesellschaftlichen Teilhabe

Abschließend wurde in diesem Themenblock die Zufriedenheit der Bewohner mit den Gelegenheiten zur gesellschaftlichen Teilhabe ermittelt. Mit rund 83% findet der Großteil, es gäbe genügend Möglichkeiten und Angebote, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Dabei unterscheidet sich die Meinung der einzelnen Altersgruppen kaum. Die geringste Zustimmung gaben die 35- bis 50-Jährigen mit 80,9%.

87 Personen (16,8%) hingegen fehlt es hierfür an entsprechenden Angeboten. Mit 18,3% wünschen sich die meisten von ihnen mehr vereinsungebundene Freizeitangebote (Abb. 26). Zudem werden Informationen über gesellschaftliche Angebote vermisst (15,1%) sowie mehr Angebote für Familien mit Kindern, Erwachsene, Senioren und Jugendliche gefordert (jeweils rund 13%). Abgesehen von den befragten Senioren, die sich noch stärker mehr Angebote für ihre Generation wünschen (30%), wird altersübergreifend der größte Mangel bei vereinsungebundenen Freizeitmöglichkeiten gesehen (17-20%).

Wie aufgrund der Altersgruppen zu erwarten, fehlt es den 35- bis 50-Jährigen daneben vor allem an Angeboten für Familien und Kinder sowie Jugendliche. Interessant ist hingegen, dass die 51- bis 65-Jährigen primär Angebote für Senioren vermissen.

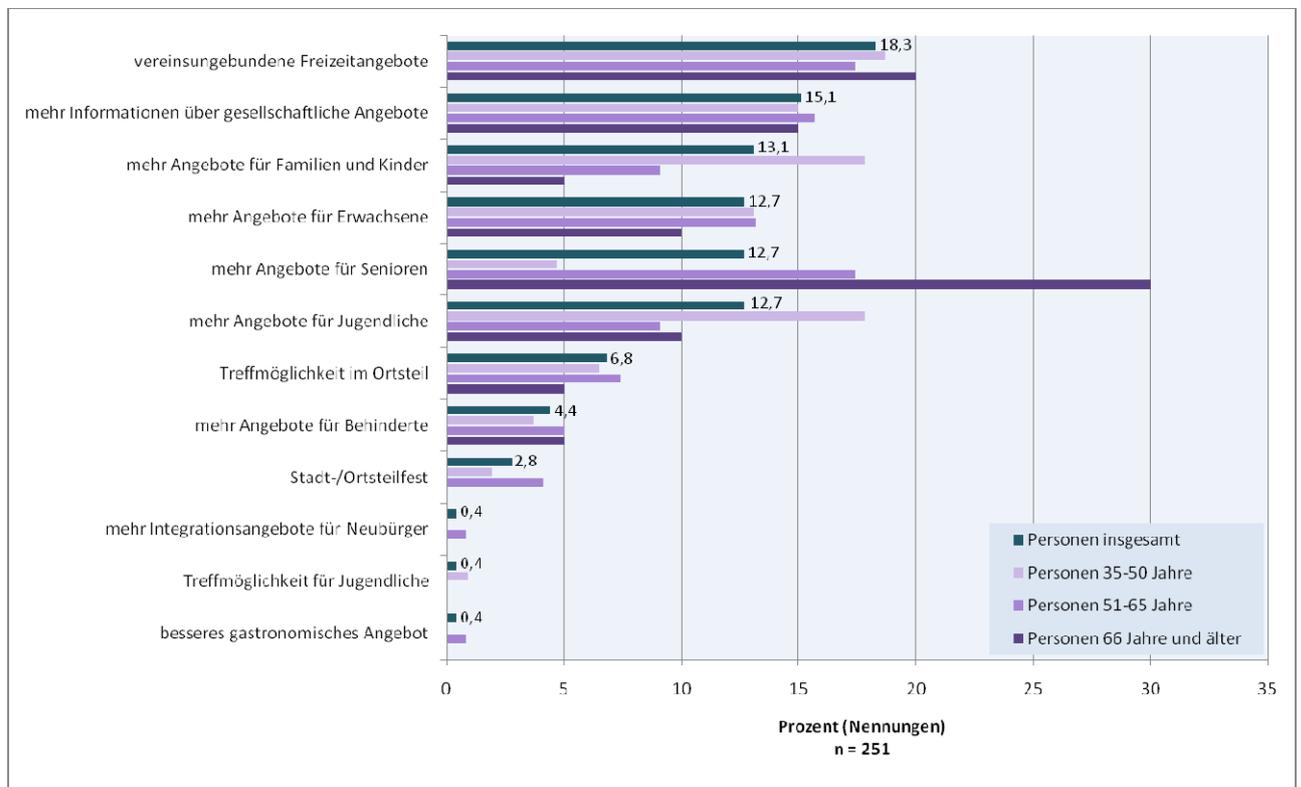


Abb. 26: Fehlende Angebote für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (nach Altersgruppen)

6 Mobilität im Alltag

Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, ist für eine angemessene Versorgung der Wohnbevölkerung die Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen sicherzustellen. Um erste Hinweise darauf zu erhalten, wie es gegenwärtig mit der Erreichbarkeit aussieht, wurden die Bewohner gebeten, anzugeben, mit welchem Fortbewegungsmittel diverse Einrichtungen in der Regel aufgesucht werden und wie viel Zeit im Durchschnitt hierfür benötigt wird. Auf diese Art lassen sich Aktionsraumreichweiten erfragen, d.h. Raumdistancen, innerhalb derer sich das alltägliche Leben abspielt. Zum anderen gilt es, besonders für weniger mobile Personengruppen adäquate Versorgungslösungen zu entwickeln. Aus diesem Grund wurde weiterführend die Hilfsbedürftigkeit im Alltag ermittelt.

6.1 Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten

Bei dieser Fragestellung wurden elf Einrichtungen/Orte aufgeführt, zu denen sich die Befragten äußern sollten. Sie umfassen den Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz, verschiedenste Versorgungseinrichtungen sowie die zur Erholung aufgesuchten Orte im Freien.

Insgesamt zeigt das Ergebnis, dass fünf von den elf Einrichtungen von mehr als 50% der Befragten in der Regel innerhalb von 15 Minuten erreicht werden (Abb. 27). Bei den Kindertagesstätten, Supermärkten und Hausärzten ist der Anteil besonders hoch (ca. 78-96%). Die gleiche Zeit wird meist auch für das Aufsuchen von Schulen, Freizeiteinrichtungen der Kinder und des Arbeits-/Ausbildungsplatzes aufgewendet, doch mindestens jeder Vierte benötigt hierfür 16-30 Minuten. In dieser Reichweite liegen überwiegend auch Restaurants und Cafés sowie Bekleidungsgeschäfte (42-43%). Unter den Versorgungseinrichtungen im engeren Sinne ist hier der Anteil derjenigen, der mindestens eine Dreiviertelstunde braucht, am größten (6,7% bzw. 10%). Hohe Anfahrtszeiten werden am häufigsten für Theater-, Konzert- und Museumsbesuche aufgewendet. Fast drei Viertel der Bewohner erreichen ihre Arbeits- bzw. Ausbildungsstätte innerhalb von einer halben Stunde.

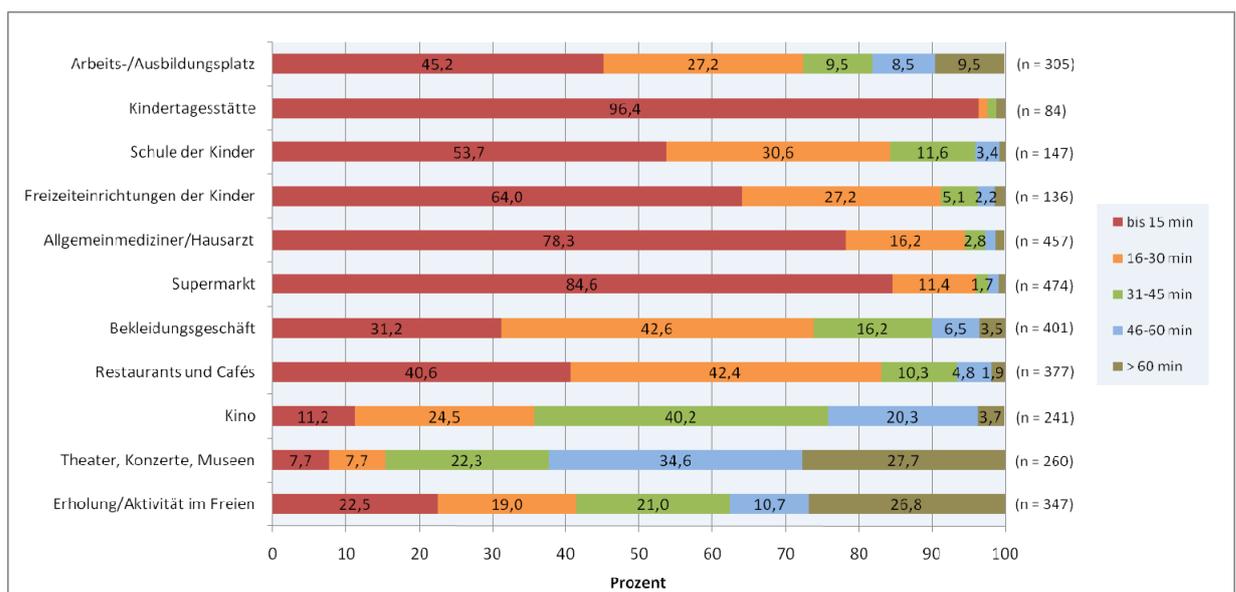


Abb. 27: Zeitaufwand für das Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten (einfache Strecke)

Aufgrund des hohen individuellen Motorisierungsgrades erscheint es nicht verwunderlich, dass beim Aufsuchen der einzelnen Einrichtungen der Pkw das dominierende Fortbewegungsmittel darstellt (Abb. 28). Einzig für das Erreichen von Schulen und Kindertagesstätten werden für gewöhnlich mehrheitlich andere Verkehrsmittel genutzt. So gaben 44,1% der Personen an, dass die Kinder den ÖPNV zur Schule nehmen und 38,8% bringen ihre Kinder mit dem Fahrrad zur Kindertagesstätte. Die höchsten Anteile an Fußgängern weisen die Kindertagesstätten (24,7%) und die Orte im Freien (21,1%) auf. Neben diesen werden noch die Freizeiteinrichtungen der Kinder, Gastronomieeinrichtungen sowie Supermärkte zu einem bedeutenden Teil mit dem Fahrrad bzw. zu Fuß erreicht.

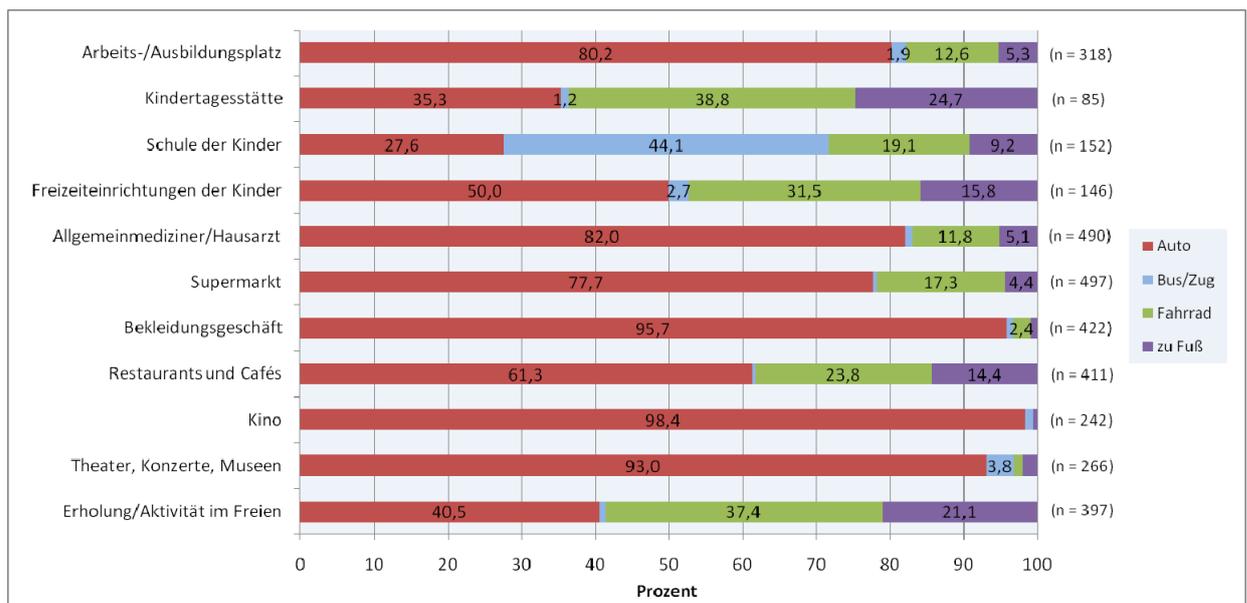


Abb. 28: Fortbewegungsmittel für das Aufsuchen von Infrastruktureinrichtungen und anderen Orten

6.2 Hilfsbedürftigkeit im Alltag

68 Bewohner bzw. 13,1% sagten, sie seien im Alltag auf die Hilfe anderer Personen angewiesen. 38 von ihnen sind über 65 Jahre alt, 17 zwischen 35 und 50 Jahre und zwölf gehören der mittleren Altersgruppe an. Eine Person nannte ihr Alter nicht. Bezogen auf die jeweilige Gesamtzahl der Personen einer Altersklasse ergibt sich, dass demnach ein Drittel der Senioren, rund neun Prozent der 35- bis 50-Jährigen und sechs Prozent der 51- bis 65-Jährigen zu den hilfsbedürftigen Personen zählen. Welche Art von Hilfe diese in Anspruch nehmen, veranschaulicht folgende Abbildung:

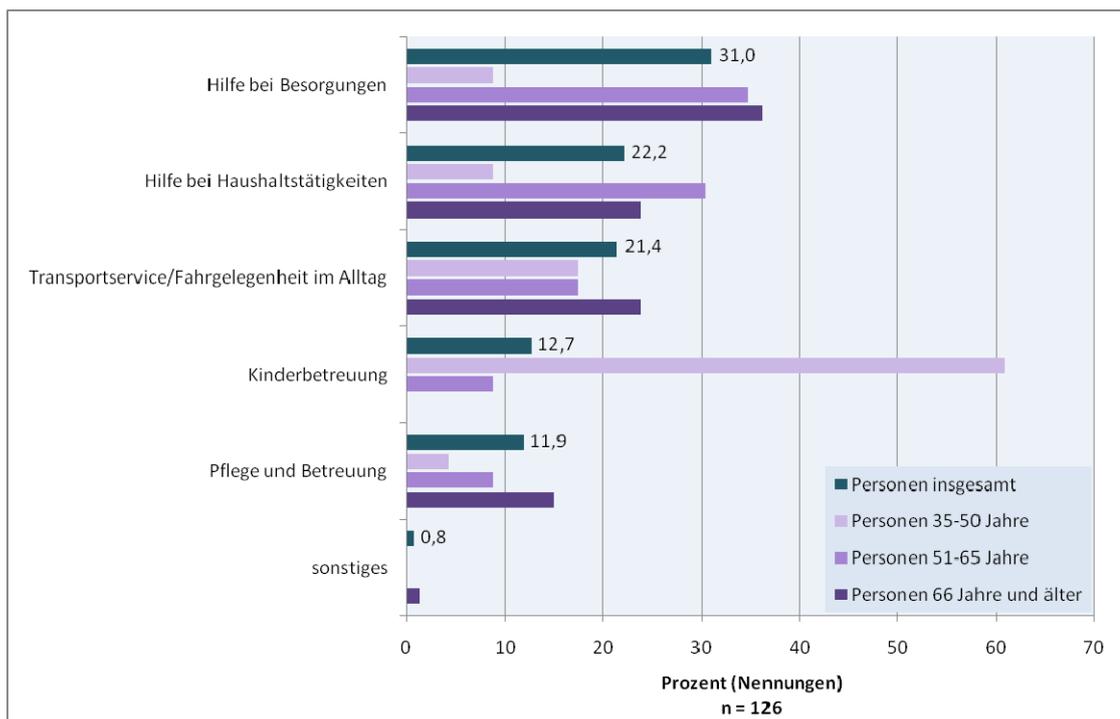


Abb. 29: Art der Hilfsbedürftigkeit (nach Altersgruppen)

Mit Abstand benötigen die meisten Befragten Hilfe bei Besorgungen wie z.B. beim Einkaufen oder Aufsuchen eines Arztes (31%). Dann folgen mit etwa je einem Fünftel der Nennungen Haushaltstätigkeiten (Kochen, Wäsche waschen, Putzen etc.) und Fahrgelegenheiten im Alltag. Die Art der Hilfsbedürftigkeit der Personen über 50 Jahre und über 65 Jahre entspricht weitestgehend diesem Gesamtbild, wobei die über 50-jährigen vergleichsweise mehr Unterstützung im Haushalt, dafür weniger in Form von Fahrgelegenheiten erfahren. Die Aussagen der 35- bis 50-Jährigen weichen davon ab. Hier ist der Bedarf an Kinderbetreuung mit Abstand am größten (60,9%). Von den übrigen Antwortkategorien wurden hier nur noch die Fahrgelegenheiten im Alltag in einem größeren Umfang genannt.

Der überwiegende Teil der auf Hilfe angewiesenen Personen kann dabei auf Unterstützung aus dem eigenen Verwandten- und Bekanntenkreis zurückgreifen (Abb. 30). So entfallen rund 71% der Nennungen auf den Fall, Hilfe durch Familienangehörige (53,3%) sowie Freunde und Bekannte (17,8%) zu erhalten. Darüber hinaus werden noch Nachbarn mit 15% vergleichsweise häufig zur Unterstützung in Anspruch genommen. Alle Hilfeleistungen werden mehrheitlich von Familienmitgliedern übernommen (Abb. 31). Professionelle Dienstleister werden in geringem Umfang für Hilfe bei Haushaltstätigkeiten (11,1%), Pflege und Betreuung (7,4%) sowie für Hilfe bei Besorgungen (5,9%) hinzugezogen.

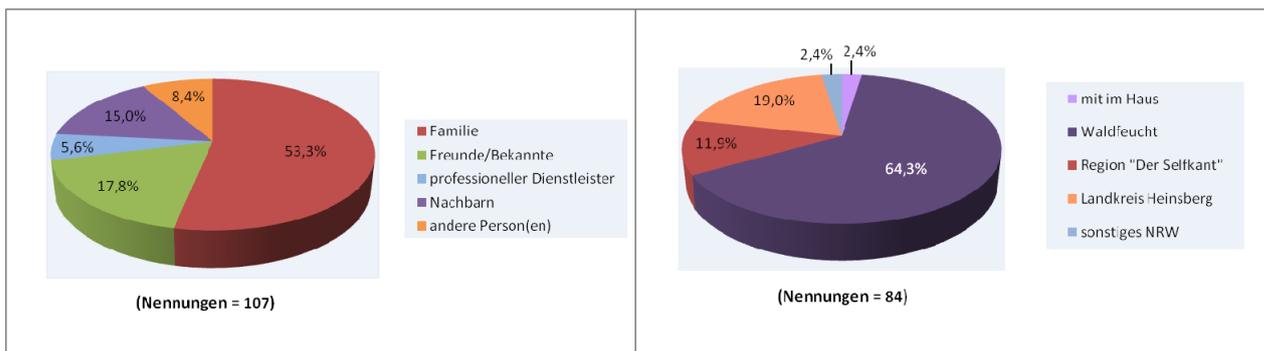


Abb. 30: Hilfspersonen im Alltag und deren Wohnorte

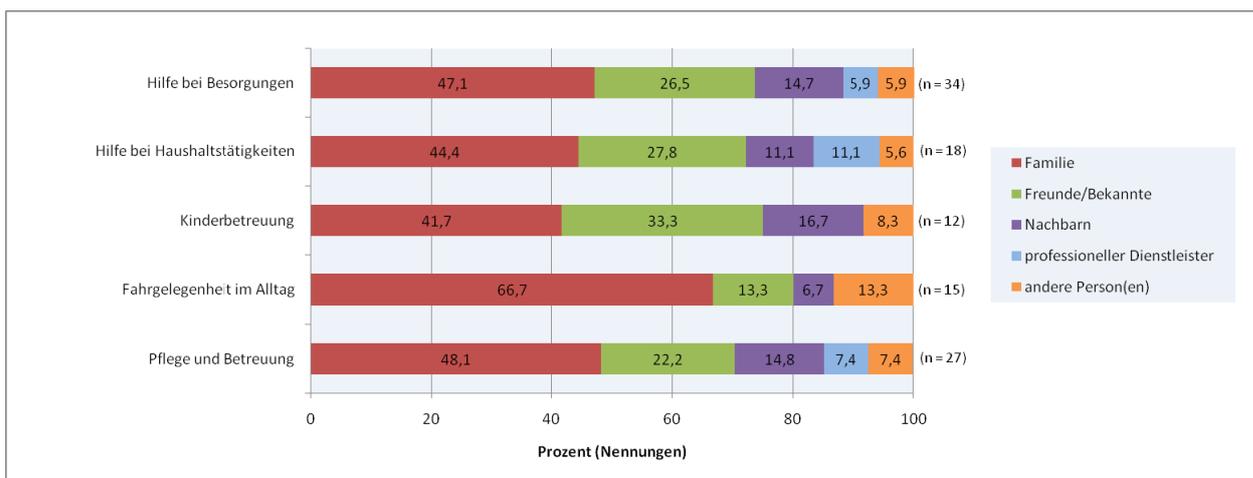


Abb. 31: Hilfeleistungen nach Hilfspersonen

In aller Regel wohnen die Hilfspersonen im näheren Umfeld der Befragten (Abb. 30): 66% in Waldfeucht (einschließlich der zwei Nennungen „mit im Haus“), zwölf Prozent in einer anderen Regionsgemeinde und 19% im übrigen Gebiet des Landkreises Heinsberg. Somit liegen nur in knapp vier Prozent der Fälle die Wohnorte der Hilfspersonen weiter entfernt.

Um erweiterte Kenntnisse zu gewinnen, wurden die Bewohner nicht nur nach ihrer eigenen Hilfsbedürftigkeit befragt, sondern auch, ob sie selbst Hilfe für andere Personen leisten. 41% bejahten dies. Darunter sind 43% der unter 51-jährigen, 47% der 51- bis 65-jährigen Personen sowie 22% der befragten Senioren. Mit 84,5% unterstützen die Befragten im Alltag hauptsächlich Familienangehörige (Abb. 32). Dabei gaben ebenso die meisten an, Waldfeuchter Bewohnern zu helfen (74,8% der Nennungen). Zusammen genommen entfallen rund 98% der Antworten auf den Landkreis Heinsberg als Wohnort.

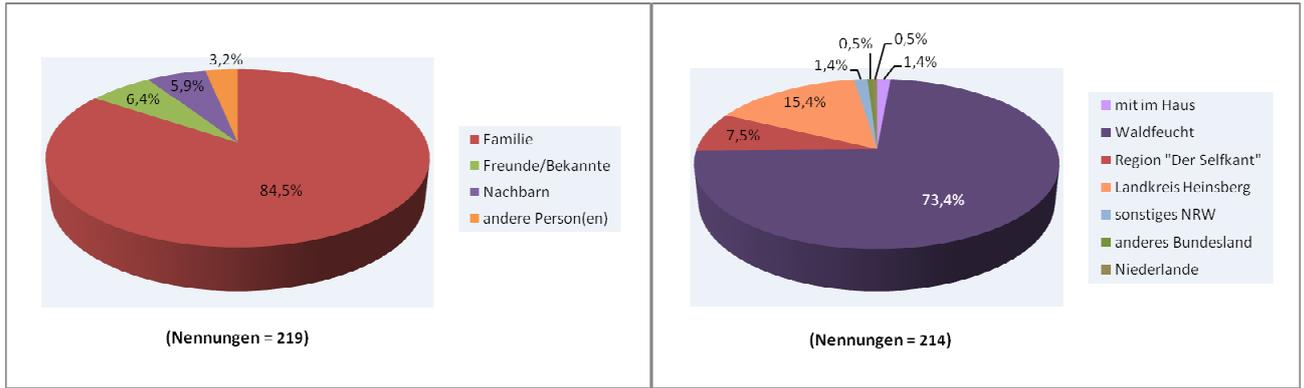


Abb. 32: Helfende Personen im Alltag und deren Wohnorte

Bezüglich der Hilfeleistungen wurden von den helfenden Personen die gleichen Schwerpunkte genannt wie bei den Hilfeempfängern. So entfallen ebenso ungefähr ein Drittel der Nennungen auf Besorgungen sowie je ein Fünftel auf Fahrgelegenheiten und Haushaltstätigkeiten (Abb. 33). Zwischen den einzelnen Altersgruppen fällt auf, dass sich die 35- bis 50-Jährigen und 51- bis 65-Jährigen wesentlich stärker für Haushaltstätigkeiten und Fahrdienste anbieten, die Senioren dagegen im höheren Maße die Kinderbetreuung übernehmen und auch häufiger in den Bereichen Pflege und Betreuung engagiert sind.

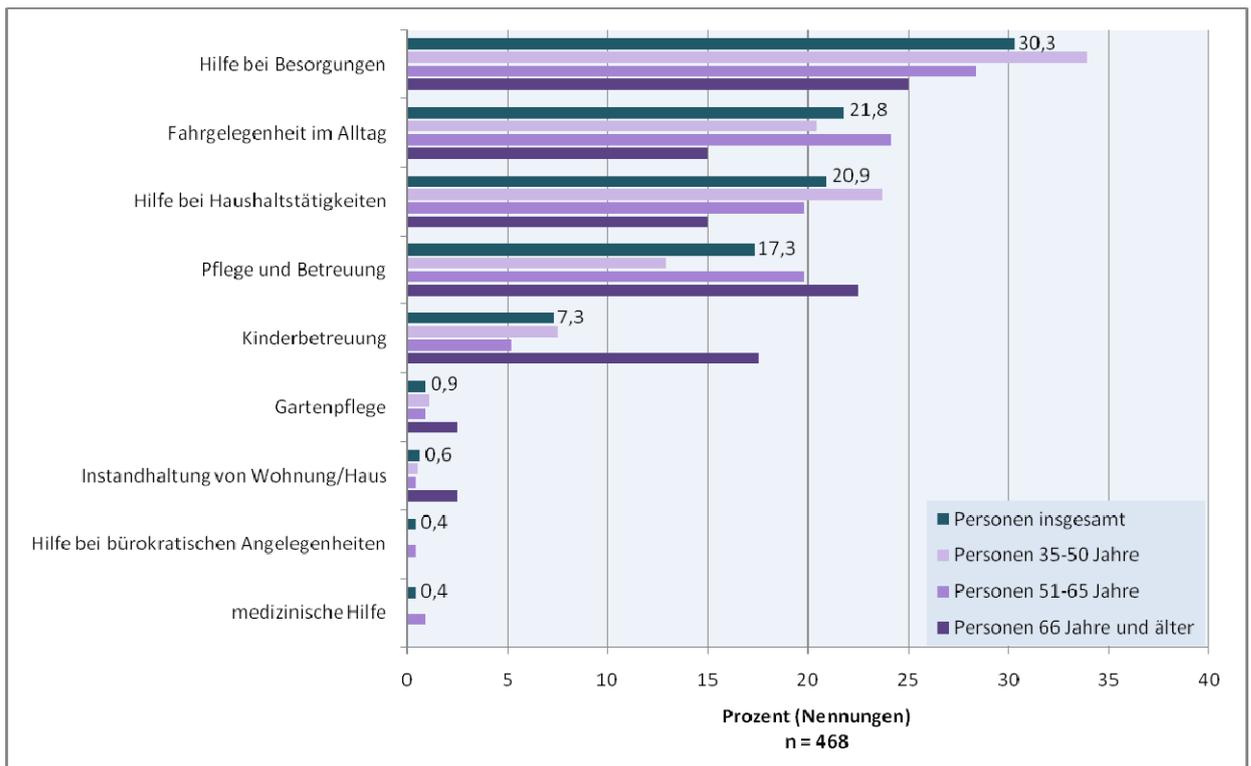


Abb. 33: Hilfeleistungen für andere Personen (nach Altersgruppen der Befragten)

7 Bedeutung der Grenznähe zu den Niederlanden

Eine Besonderheit der Region „Der Selfkant“ stellt ihre Lage an der deutsch-niederländischen Grenze dar. Bedingt durch eine wechselvolle Geschichte besonders die Gemeinde Selfkant betreffend ist die Region auch heute noch stark von niederländischen Einflüssen geprägt. Vor diesem Hintergrund wurden die Bewohner gefragt, wie sie zum einen die Grenznähe zu den Niederlanden beurteilen und zum anderen diese für sich nutzen, genauer gesagt, in welchem Maße sie Infrastrukturangebote des Nachbarlandes nutzen.

Die Meinungen der Bewohner zum ersten Aspekt sind der Abbildung 34 zu entnehmen. Für 58% der Befragten hat die Nähe zu den Niederlanden einen eher positiven Einfluss auf das Leben in der Gemeinde. Knapp 29% sehen diesen sogar als sehr positiv. Insgesamt zehn Prozent können sich nicht klar positionieren bzw. sind unentschlossen und nur rund drei Prozent beurteilen den Einfluss negativ.

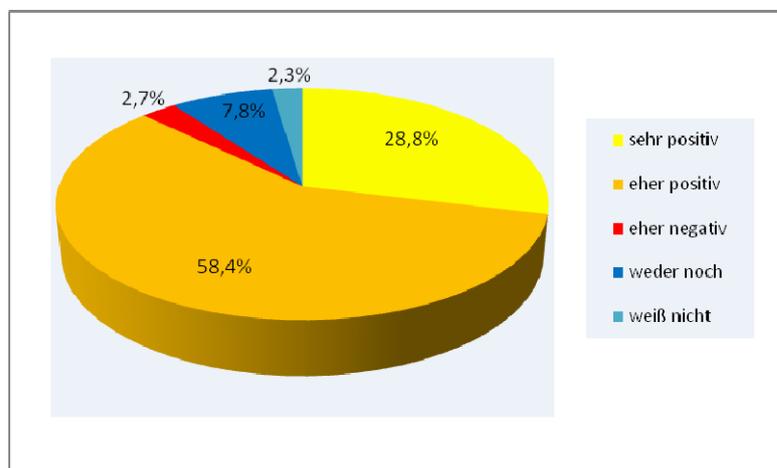


Abb. 34: Beurteilung des Einflusses der Grenznähe auf das Gemeindeleben

Mit 473 Personen (89,2%) nutzt die Mehrheit der Waldfeuchter Bürger Angebote in den benachbarten Niederlanden. Von den über 65-Jährigen sind es rund 68%, bei den beiden anderen Altersgruppen liegt der Anteil der Nutzer bei mindestens 90%. Dabei wird im Nachbarland am häufigsten eingekauft (Abb. 35). Die dortigen Freizeit- und Gastronomieangebote finden ebenfalls großen Zuspruch, weitaus weniger dagegen Angebote kultureller Art. Die einzelnen Altersgruppen weisen sehr ähnliche Nutzungsstrukturen auf. Einzig die Senioren nehmen vergleichsweise stärker die in den Niederlanden vorhandenen Einkaufs-/Shoppingmöglichkeiten (56%) und weniger die Freizeit-, Gastronomie- und Kulturangebote (20,7%, 11,6% bzw. 5,8%) wahr. Insgesamt zeigt sich ein leicht positiver Zusammenhang zwischen der Beurteilung der Grenznähe und der Angebotsnutzung.

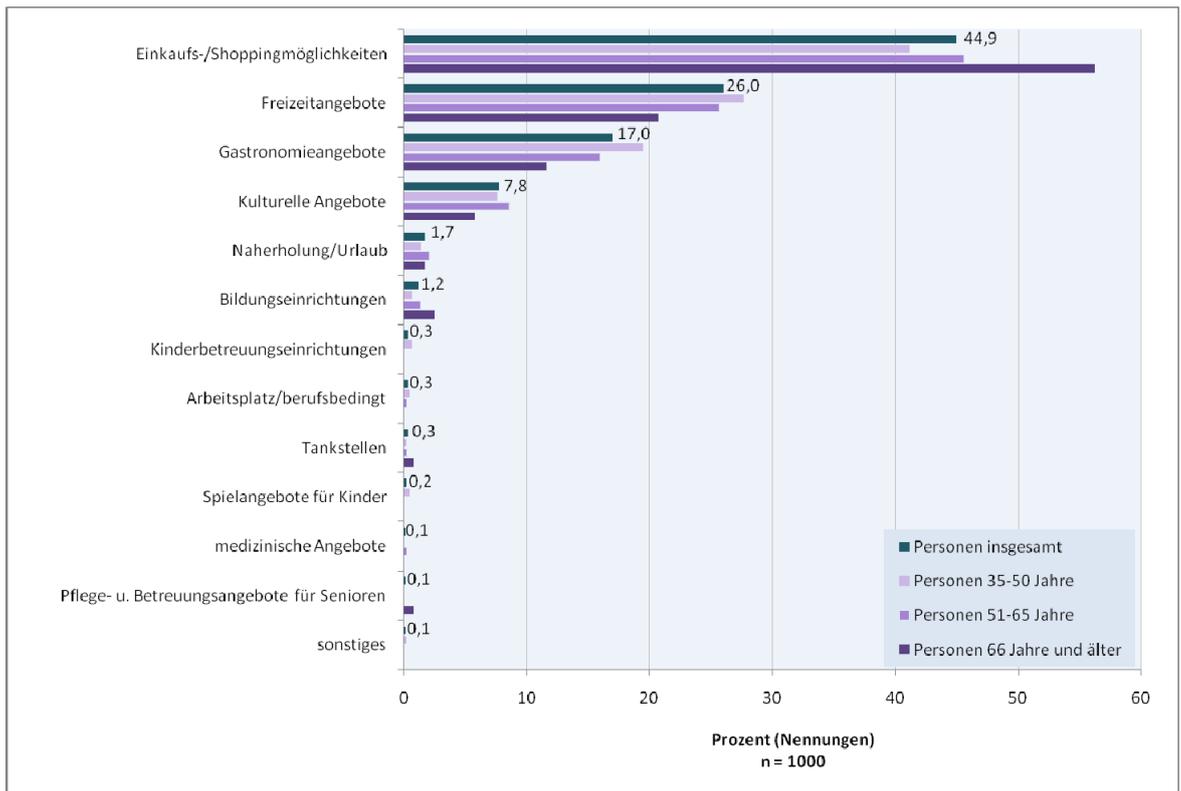


Abb. 35: Infrastrukturnutzung in den Niederlanden (nach Altersgruppen)

8 Lebensplanung der Generation 50plus

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Alterung der Gesellschaft wird den sogenannten „Jungen Alten“, d.h. der Personengruppe der 51- bis 65-Jährigen, verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt. Grund hierfür ist, dass sie die zukünftige Generation der Senioren stellen werden. Zudem ist davon auszugehen, dass sich deren Interessen und Bedürfnisse aufgrund veränderter Lebensbedingungen von denen der heutigen Senioren unterscheiden werden. Auch verfügt die Generation 50plus insgesamt über mehr Potentiale, so dass für eine nachhaltige Entwicklung ihre Ansprüche an das räumliche Umfeld besondere Berücksichtigung werden finden müssen. In der Befragung wurden daher an sie zusätzliche Fragen gerichtet, die auf die dritte Lebensphase Bezug nehmen.

8.1 Wohnsituation im Ruhestand

Etwa ein Sechstel (35 Personen) der 51- bis 65-jährigen Bewohner zählt bereits zur Gruppe der Rentner und Pensionäre. Auf die Frage, ob sich mit Eintreten in den Ruhestand etwas an der eigenen Wohnsituation geändert hat bzw. für diejenigen, die sich momentan nicht in diesem Lebensabschnitt befinden, zukünftig etwas ändern wird, haben nur neun Prozent der sich hierzu äussernden Personen (159) mit „ja“ geantwortet. Etwa 57% haben verneint und 35% können dies noch nicht sagen. Von den 14 Personen, die Änderungen durchgeführt haben oder planen, haben 13 Personen nähere Auskünfte gegeben. Die meisten haben ihren Wohnraum verkleinert bzw. beabsichtigen dies in Zukunft (Tab. 8). Mit großem Abstand folgen altersgerechte Modernisierung (17,6%) sowie Wohnformwechsel (insgesamt 23,6%).

Art der Änderung	Anzahl	Prozent
Verkleinerung des Wohnraums	9	52,9
Altersgerechte Modernisierung der Wohnung/des Hauses	3	17,6
Änderung der Wohnform (ohne nähere Angabe)	2	11,8
Änderung der Wohnform (Mietobjekt)	1	5,9
Änderung der Wohnform (Eigentumsobjekt)	1	5,9
Wunsch nach Mehrgenerationenwohnen	1	5,9
Nennungen gesamt	17	100,0

Tab. 8: Änderung der Wohnsituation im Ruhestand

Rund drei Viertel der 51- bis 65-Jährigen gaben eine Antwort zum Thema Umzug. Für 81,3% kommt ein Umzug im Alter nicht in Frage. 1,2% der übrigen Bewohner haben bereits ihren Wohnstandort in der Zeit des eigenen Ruhestandes gewechselt und 17,5% (29 Personen) beabsichtigen dies nach dem 65. Lebensjahr zu tun. Von letzteren favorisiert die Mehrheit dabei einen Umzug in eine andere Gemeinde innerhalb des Landkreises Heinsberg außerhalb der Region „Der Selfkant“ als neuen Wohnstandort (Tab. 9). In lediglich zwei von 15 Fällen wird der Umzug zurück in die alte Wohnregion erfolgen, so dass hier eine Rückkehr in die Heimat vermutet werden kann. Insgesamt gaben dies auch zwei Personen als Umzugsgrund an (Abb. 36). Ebenso viele möchten in einer größeren Stadt wohnen. Am bedeutsamsten für den Ruhestand aber scheint eine bessere Versorgung im Alter (22 Personen) zu sein.

Wohnstandort (Raumkategorien)	Anzahl	Prozent
andere Gemeinde innerhalb des Landkreises Heinsberg	6	22,2
anderes Bundesland	5	18,5
andere Gemeinde NRWs	4	14,8
andere Gemeinde der Region „Der Selfkant“	3	11,1
sonstiges	2	7,4
keine genaue Angabe	2	7,4
kann ich noch nicht sagen	2	7,4
gleicher Ortsteil der Gemeinde	1	3,7
anderer Ortsteil der Gemeinde	1	3,7
sonstiges europäisches Ausland	1	3,7
Gesamt	27	100,0

Tab. 9: Umzugsziele der Generation 50plus mit Umzugsabsicht im Ruhestand

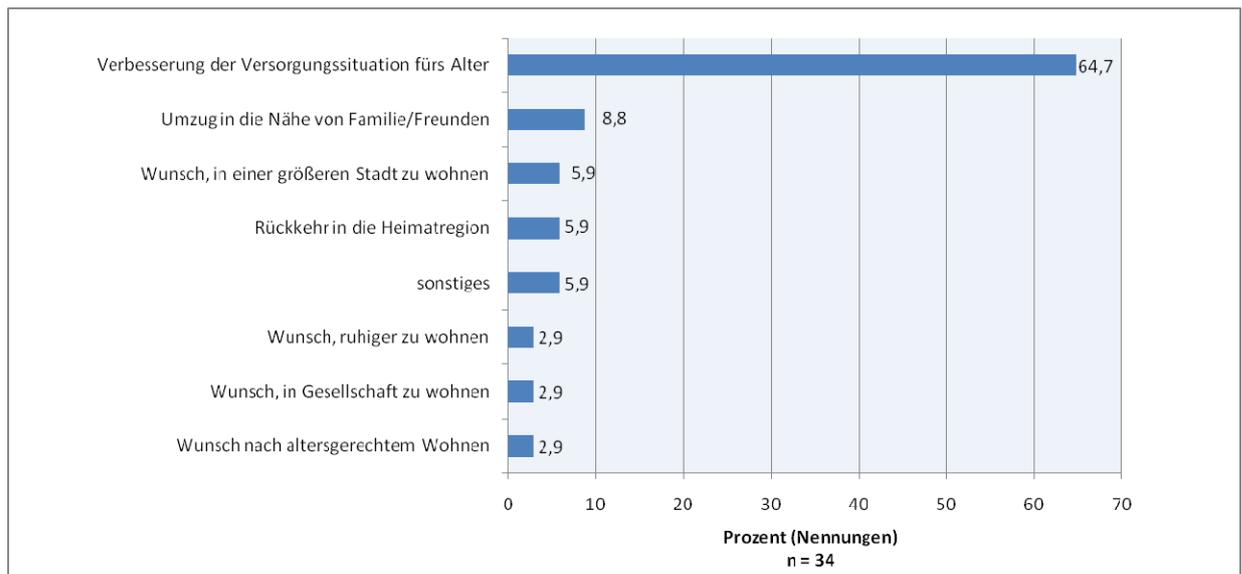


Abb. 36: Gründe für einen Umzug im Ruhestand

Bei einer Wohnveränderung können sich die Umzugswilligen durchaus vorstellen, in eine alternative Wohnform zu ziehen. Senioren-Residenz, Senioren-Haus- bzw. Wohngemeinschaften sowie Betreutes Wohnen werden dabei jeweils von einer absoluten Mehrheit und ungefähr zu gleichen Anteilen in Betracht gezogen (Abb. 37). Mehrgenerationenwohnen folgt mit 44% an letzter Stelle. Bis auf den Aspekt Senioren-Residenz zeigten sich mindestens ein Fünftel unentschlossen, was darauf zurückgeführt werden kann, dass bei den Befragten entweder diesbezüglich keine ausreichenden Kenntnisse vorliegen oder eine Auseinandersetzung mit dieser Thematik bisher nicht erfolgte. Insgesamt machten bei dieser Frage zwischen 79-90% der Befragten der Generation 50+ eine Angabe.

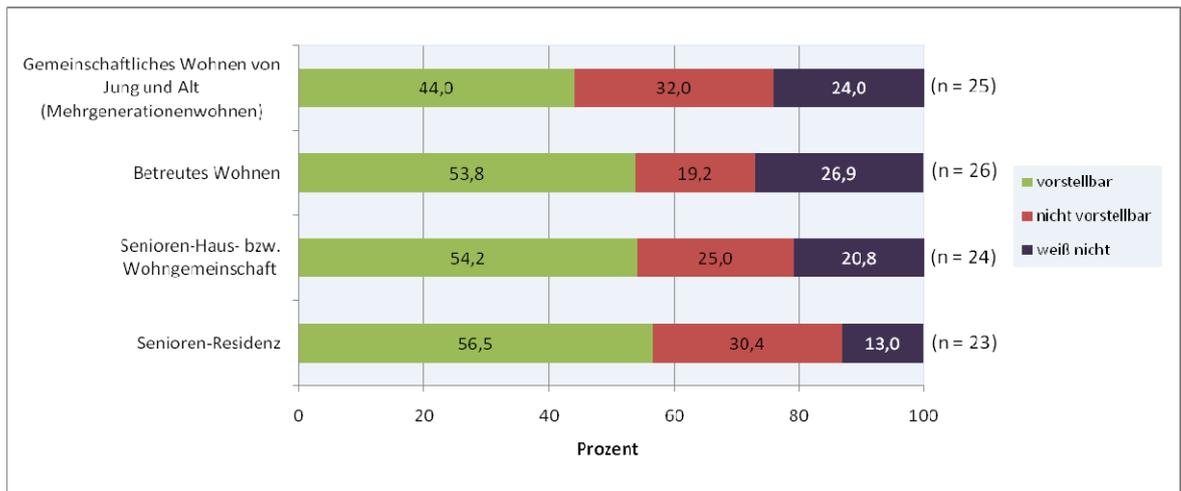


Abb. 37: Alternative Wohnformen für den Ruhestand

8.2 Zukunftsbilder der Generation 50plus

Abschließend sollten die Befragten angeben, wie sie einerseits das Älterwerden generell und andererseits die eigene Zukunft sehen. Zwischen 88-90% der Personen gaben auf diese Frage eine Antwort. Wie der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen ist, herrschen positive Bilder vor. Etwa zwei Drittel der 51- bis 65-jährigen Bewohner haben bezüglich beider Aspekte eine eher positive Vorstellung, eine sehr positive haben rund sechs bzw. acht Prozent (Abb. 38). Insgesamt wird das Bild von der persönlichen Zukunft etwas besser eingeschätzt als jenes vom Älterwerden. Zudem kann ein positiver Zusammenhang zwischen beiden Bildern festgestellt werden, d.h. wird die eigene Zukunft positiv eingestuft, so liegt in der Regel auch eine positive Einstellung zum Älterwerden generell vor und umgekehrt.

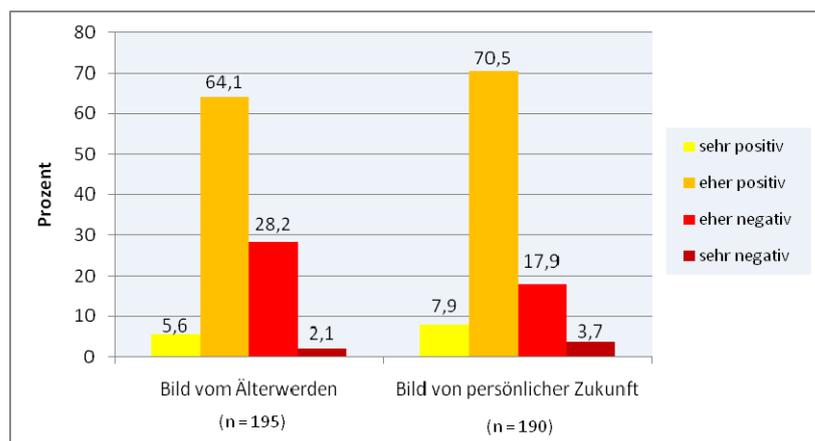


Abb. 38: Bild vom Älterwerden und von persönlicher Zukunft

Zu den Wohnvorstellungen im Alter, wenn eines Tages eine Selbstversorgung nicht mehr möglich ist, äußerten sich 87% der Befragten. Demnach möchten mehr als zwei Drittel der zukünftigen Senioren im Alter zu Hause wohnen bleiben (Tab. 10). Fast die Hälfte von ihnen hofft in diesem Fall auf die Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden zurückgreifen zu können. Die andere Hälfte würde sich die Versorgung durch Nutzung moderner Technologie und mobiler Dienstleistungsangebote nach Hause holen.

Etwa jeder Vierte bevorzugt im gegebenen Fall den Einzug in eine Betreuungseinrichtung, und zwar überwiegend in eine im „Selfkant“ ansässige Einrichtung. Und 5,9% können sich am ehesten vorstellen, zur Familie zu ziehen, die meist jedoch außerhalb der Region wohnt.

	Anzahl	Prozent
Weiterhin zu Hause wohnen bleiben (gesamt)	131	69,7
a) und Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden/Bekanntem in Anspruch nehmen	62	47,3
b) und Versorgung nach Hause holen (Nutzung von Telefon-/Internetbestellservice, mobilen Dienstleistungsangeboten)	69	52,7
Zur Familie bzw. zu einem Familienangehörigen ziehen (gesamt),	11	5,9
a) die/der in einer Gemeinde der Region "Der Selfkant" wohnt.	2	18,2
b) die/der in einer Gemeinde außerhalb der Region "Der Selfkant" wohnt.	6	54,5
c) ohne nähere Ortsangabe	3	27,3
In eine Betreuungseinrichtung ziehen (gesamt),	46	24,5
a) die in einer Gemeinde der Region "Der Selfkant" liegt.	28	60,9
b) die in einer Gemeinde außerhalb der Region "Der Selfkant" liegt.	9	19,6
c) ohne nähere Ortsangabe	9	19,6
Gesamt	188	100,0

Tab. 10: Wohnwünsche, wenn im Alter Selbstversorgung nicht mehr möglich ist

9 Zusammenfassung einiger wesentlicher Ergebnisse

Die Befragten in der Gemeinde Waldfeucht leben in Haushalten mit einer durchschnittlichen Personenanzahl von 2,8 Personen. Eine überwältigende Mehrheit von 88% wohnt im Eigentum. Beide Werte sind im Landesvergleich überdurchschnittlich, spiegeln jedoch deutlich die ländlichen Strukturen der Region wider.

Zu den Stärken der Gemeinde zählen nach Meinung der Befragten in erster Linie das gute soziale Miteinander/Gemeinschaftsgefühl, das ruhige Wohnumfeld und die Naturnähe. Negativ äußerten sich die Befragten vor allem über die Verkehrssituation, speziell über das Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs und die schlechte Verkehrsanbindung. Vielfach wurden zudem das Kultur-, Arbeitsplatzangebot und das Freizeitangebot für Jugendliche bemängelt.

Während die Kinder- und Familienfreundlichkeit im Durchschnitt gut bewertet wurde, schnitten sowohl die Senioren- als auch insbesondere die Jugendfreundlichkeit schlechter ab. Die infrastrukturelle Versorgung wurde insgesamt ebenfalls als gut eingestuft, am schlechtesten die medizinische Versorgung. Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote wurden allgemein mittelmäßig und somit erkennbar schlechter bewertet. Die öffentlich nutzbaren Freiräume sowie das Parkplatzangebot erhielten meist mittelmäßige bzw. gute Beurteilungen.

Diese Häufung an mittelmäßigen und vergleichsweise eher schlechten Bewertungen gibt für einzelne Aspekte der Gemeinde deutliche Hinweise auf Handlungsbedarfe. Diesbezüglich nannten die Befragten den Bereich der Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten mit Abstand am häufigsten. An zweiter Position folgen Spiel- und Freizeitangebote für Jugendliche, ein Ergebnis, das mit der schlechten Bewertung der Jugendfreundlichkeit korrespondiert. Eine Verbesserung des Spiel- und Freizeitangebotes für Kinder wird ebenfalls sehr gewünscht. Dies geht ebenfalls mit der nur mittelmäßigen Bewertung der Spiel- und Freizeitangebote für Kinder einher. Insgesamt zeigten sich die Befragten aber mit der Wohn- und Lebensqualität in Waldfeucht zufrieden.

Die allgemein hohe Zufriedenheit mit dem Wohnstandort in Verbindung mit der hohen Eigentümerquote der Befragten spiegelt sich ebenso im geringen Anteil an Personen wider, der in den nächsten Jahren einen Umzug plant (4%). Die meisten von ihnen wollen dabei aus persönlichen Gründen die Region verlassen, jedoch scheinen bei Umzugsentscheidungen auch berufliche Gründe und „städtisches Wohnen“ eine bedeutende Rolle zu spielen.

10 Anhang

A-1: Fehlende Infrastrukturangebote am Wohnort (in % nach Ortsteilen)*

Infrastrukturelles Angebot	Bocket	Frilinghoven	Löcken	Selsten	Braunsrath	Haaren	Obspringen	Waldfeucht	Brüggelchen	Hontem	Schöndorf
Post	18,6		66,7	22,7	24,0	6,7	14,7		11,1	13,3	14,3
Bank										6,7	
Bushaltestelle											14,3
Lebensmittelfachgeschäft (Bäckerei, Metzgerei etc.)									7,4		
"Tante-Emma-Laden"/Kiosk							11,8		7,4	6,7	
Friseur			33,3								
Restaurants und Cafés	7,0				8,0	5,8				6,7	
Apotheke					8,0						
Allgemeinmediziner/Hausarzt				13,6		8,5	11,8		7,4	10,0	14,3
Zahnarzt				9,1	8,0		5,9		7,4		14,3
Augenarzt	11,6					12,6	14,7	20,0	18,5	10,0	
sonstige Fachärzte	18,6	50,0				17,9	17,6	15,6	14,8	16,7	
Kinderbetreuungseinrichtung		50,0				7,2				6,7	14,3
Grundschule								11,1			14,3
Weiterführende Schule	14,0				8,0	9,0		15,6		10,0	14,3
Seniorenbegegnungsstätte	11,6				8,0	11,2	8,8	20,0	11,1		
Nennungen gesamt (absolut)	43	2	3	22	25	223	34	45	27	30	7

* Nennungen ab einem Anteil von 5% aufgeführt

A-2: Für die Bewohnerbefragung verwendeter Fragebogen (nachfolgend)

10. Wie häufig nutzen Sie persönlich die folgenden Angebote in der Region „Der Selfkant“?

Angebot	Ich nutze das Angebot ...						
	mehrmals die Woche	einmal die Woche	mehrmals im Monat	einmal im Monat	mehrmals im Jahr	seltener	gar nicht
Mobile Einkaufsangebote („rollender“ Bäcker, Metzger u.ä.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Busse des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
MultiBus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadt-/Gemeindefeste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinsfeste und andere Vereinsveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gottesdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Angebote der Kirche (Gruppentreffen, Kaffeemittag, Ausflüge etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hallen-/Freibad	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Museen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Wenn Sie an die örtliche Versorgung denken, wie wichtig sind aus Ihrer Sicht mobile Einkaufsangebote („rollender Bäcker, Metzger u.ä.) ...

- a) für die Allgemeinheit? sehr wichtig wichtig weniger wichtig nicht wichtig
 b) für Sie persönlich? sehr wichtig wichtig weniger wichtig nicht wichtig

12. Welcher der folgenden Aussagen stimmen Sie zu?

Das Infrastrukturangebot (Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen, Gastronomieangebot, medizinische Versorgung, Bildungseinrichtungen, ÖPNV) vor Ort ist für meine Bedürfnisse ...

- a) ausreichend. → Bitte weiter mit Frage 13.
 b) nicht ausreichend. → Bitte weiter mit Frage 12a.

12a) Was fehlt Ihnen in der Gemeinde an Angeboten bzw. welche Angebote sollten noch zusätzlich vorhanden sein? (Mehrfachantworten möglich.)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Post | <input type="checkbox"/> Apotheke |
| <input type="checkbox"/> Bank | <input type="checkbox"/> Allgemeinmediziner/Hausarzt |
| <input type="checkbox"/> Bushaltestelle | <input type="checkbox"/> Zahnarzt |
| <input type="checkbox"/> Supermarkt/Lebensmittelgeschäft | <input type="checkbox"/> Augenarzt |
| <input type="checkbox"/> Lebensmittelgeschäft (Bäckerei, Metzgerei etc.) | <input type="checkbox"/> Sonstige Fachärzte (HNO-Arzt, Orthopäde, Hautarzt, Frauenarzt etc.) |
| <input type="checkbox"/> „Tante-Emma-Laden“/Kiosk | <input type="checkbox"/> Kinderbetreuungseinrichtung |
| <input type="checkbox"/> Drogeriegeschäft | <input type="checkbox"/> Grundschule |
| <input type="checkbox"/> Friseur | <input type="checkbox"/> Weiterführende Schule |
| <input type="checkbox"/> Restaurants und Cafés | <input type="checkbox"/> Seniorenbegegnungsstätte |
| <input type="checkbox"/> sonstiges: | <input style="width: 600px; height: 20px;" type="text"/> |

Bitte nicht beschriften!

13. In welchen Bereichen sehen Sie **generellen Handlungsbedarf**? (Wählen Sie bitte *insgesamt die drei wichtigsten Bereiche* aus der nachstehenden Liste aus, wo die Gemeinde verstärkt investieren sollte.)

Bereich	Hier sehe ich den ...		
	größten	zweit größten	dritt größten
H and l u n g s b e d a r f			
Mobilitätsangebot (MultiBus)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeits-/Ausbildungsangebote in der Region „Der Selfkant“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinderbetreuungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spiel- und Freizeitangebote für Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spiel- und Freizeitangebote für Jugendliche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freizeit- und Kulturangebote für Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hilfs- und Betreuungsangebote für Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Transportservice/Fahrdienst mit Begleitung für Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gastronomieangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

ANGABEN ZUR INDIVIDUELLEN MOBILITÄT

14. Welche **Angebote** nutzen Sie in den benachbarten **Niederlanden**? (Mehrfachantworten möglich.)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Einkaufs-/Shoppingmöglichkeiten | <input type="checkbox"/> Bildungseinrichtungen |
| <input type="checkbox"/> Gastronomieangebote | <input type="checkbox"/> Kinderbetreuungseinrichtungen |
| <input type="checkbox"/> Freizeitangebote | <input type="checkbox"/> Pflege- und Betreuungsangebote für Senioren |
| <input type="checkbox"/> Kulturelle Angebote | <input type="checkbox"/> sonstiges: <input style="width: 150px;" type="text"/> |

15. Verfügen Sie über einen (eigenen) **Pkw**, den Sie nutzen?

- ja nein

16. **Welches Fortbewegungsmittel** nutzen Sie in der Regel für das Aufsuchen der folgenden Einrichtungen/Orte (auch außerhalb der Region „Der Selfkant“) und **wie viel Zeit** (für die einfache **Strecke**) benötigen Sie dafür? (Bitte nur Zutreffendes ankreuzen. Wenn Sie beispielsweise zur Zeit nicht erwerbstätig sind, dann lassen Sie die Zeile „Arbeits-/Ausbildungsplatz“ entsprechend frei. Sollten Sie mehrere Supermärkte, Restaurants etc. aufsuchen, dann füllen Sie bitte jeweils für die **am häufigsten aufgesuchte Einrichtung** aus.)

Einrichtung/Ort	Welches Fortbewegungsmittel nutzen Sie in der Regel hierfür? Bitte nur <i>ein</i> Fortbewegungsmittel pro Zeile ankreuzen.				Zur Zeit benötige ich dafür ... Minuten.				
	Auto	Bus/Zug	Fahrrad	zu Fuß	bis 15	16 bis 30	31 bis 45	46 bis 60	mehr als 60
Arbeits-/Ausbildungsplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindertagesstätte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schule der Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freizeiteinrichtungen der Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Allgemeinmediziner/Hausarzt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Supermarkt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bekleidungsgeschäft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Restaurants und Cafés	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kino	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Theater, Konzerte, Museen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erholung/Aktivität im Freien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte nicht beschriften!

17. Sind Sie **im Alltag auf die Hilfe anderer Personen** angewiesen (aufgrund von Alter, Krankheit, fehlender Kindergartenplätze o.ä.)?

ja → Bitte weiter mit Frage 17a.

nein → Bitte weiter mit Frage 18.

17a) **Auf wen** sind Sie angewiesen? (Mehrfachantworten möglich.)

Familie Freunde/Bekannte andere Person → Bitte weiter mit Frage 17b.

Nachbarn professioneller Dienstleister → Bitte weiter mit Frage 17c.

17b) **Wo** wohnt/wohnen die Person(en), die Ihnen am meisten helfen?

in der Gemeinde selbst in NRW

in der Region „Der Selfkant“ in einem anderen Bundesland

im Landkreis Heinsberg sonstiges:

17c) **Wofür** sind Sie auf die Person(en) angewiesen? (Mehrfachantworten möglich.)

Hilfe bei Besorgungen (Einkaufen, Arzt aufsuchen u.ä.)

Hilfe bei Haushaltstätigkeiten (Kochen, Wäsche waschen, Putzen u.ä.)

Kinderbetreuung

Transportservice/Fahrgelegenheit im Alltag

Pflege und Betreuung

sonstiges:

18. Sind **andere Personen** (aufgrund von Alter, Krankheit, fehlender Kindergartenplätze o.ä.) **im Alltag auf Ihre Hilfe** angewiesen?

ja → Bitte weiter mit Frage 18a.

nein → Bitte weiter mit Frage 19.

18a) Handelt es sich bei den **Personen** um... (Bitte Zutreffendes ankreuzen.)

Familie? Freunde/Bekannte? andere Personen? → Bitte weiter mit Frage 18b.

Nachbarn? → Bitte weiter mit Frage 18c.

18b) **Wo** wohnen die Personen, denen Sie im Alltag helfen?

in der Gemeinde selbst in NRW

in der Region „Der Selfkant“ in einem anderen Bundesland

im Landkreis Heinsberg sonstiges:

18c) **Wofür** ist/sind die andere(n) Person(en) auf Sie angewiesen? (Mehrfachantworten möglich.)

Hilfe bei Besorgungen (Einkaufen, Arzt aufsuchen u.ä.)

Hilfe bei Haushaltstätigkeiten (Kochen, Wäsche waschen, Putzen u.ä.)

Kinderbetreuung

Transportservice/Fahrgelegenheit im Alltag

Pflege und Betreuung

sonstiges:

19. Sollten Ihrer Meinung nach **für ältere Menschen** bestimmte **Hilfs- und Serviceleistungen zusätzlich** zu den Bestehenden von der Gemeinde bzw. privaten Dienstleistern angeboten werden, um ein sorgloses Leben im Alter zu gewährleisten?

ja → Bitte weiter mit Frage 19a.

nein bzw. kann ich nicht beurteilen → Bitte weiter mit Frage 20.

Bitte nicht beschriften!

24. Wohnen Sie zur **Miete** oder im **Eigentum**? (Bitte Zutreffendes ankreuzen.)

PERSÖNLICHE ANGABEN

25. **Wohnort:** 25a) **Ortsteil:**

- | | | | | |
|----------------------------------|---------------------------------------|-------------------------------------|--|---|
| <input type="checkbox"/> Gangelt | <input type="checkbox"/> Birgden | <input type="checkbox"/> Gangelt | <input type="checkbox"/> Kreuzrath | <input type="checkbox"/> Schierwaldenrath |
| | <input type="checkbox"/> Breberen | <input type="checkbox"/> Harzelt | <input type="checkbox"/> Langbroich | <input type="checkbox"/> Schümm |
| | <input type="checkbox"/> Broichhoven | <input type="checkbox"/> Hastenrath | <input type="checkbox"/> Mindergangelt | <input type="checkbox"/> Stahe |
| | <input type="checkbox"/> Brüxgen | <input type="checkbox"/> Hohenbusch | <input type="checkbox"/> Nachbarheide | <input type="checkbox"/> Vinteln |
| | <input type="checkbox"/> Buscherheide | <input type="checkbox"/> Kievelberg | <input type="checkbox"/> Niederbusch | |

- | | | | | |
|-----------------------------------|---|--------------------------------------|---------------------------------------|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Selfkant | <input type="checkbox"/> Dieck | <input type="checkbox"/> Heilder | <input type="checkbox"/> Millen | <input type="checkbox"/> Stein |
| | <input type="checkbox"/> Großwehrhagen | <input type="checkbox"/> Hillensberg | <input type="checkbox"/> Millen-Bruch | <input type="checkbox"/> Süsterseel |
| | <input type="checkbox"/> Kleinwehrhagen | <input type="checkbox"/> Höngen | <input type="checkbox"/> Saeffelen | <input type="checkbox"/> Tüddern |
| | <input type="checkbox"/> Havert | <input type="checkbox"/> Isenbruch | <input type="checkbox"/> Schalbruch | <input type="checkbox"/> Wehr |

- | | | | | |
|-------------------------------------|--------------------------------------|---------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Waldfeucht | <input type="checkbox"/> Bocket | <input type="checkbox"/> Frilinghoven | <input type="checkbox"/> Löcken | <input type="checkbox"/> Selsten |
| | <input type="checkbox"/> Braunsrath | <input type="checkbox"/> Haaren | <input type="checkbox"/> Obspringen | <input type="checkbox"/> Waldfeucht |
| | <input type="checkbox"/> Brüggelchen | <input type="checkbox"/> Hontem | <input type="checkbox"/> Schöndorf | |

26. **Alter:** 35-50 J. 51-65 J. 66 J. und älter

27. **Geschlecht:** männlich weiblich

28. **Familienstand:** ledig verheiratet geschieden verwitwet

29. **Anzahl der Kinder:**

30. **Wo sind Sie geboren?**

- Deutschland Niederlande Belgien anderes europäisches Land außereuropäisches Land

31. Welche **Nationalität(en)** haben Sie?

- deutsch niederländisch belgisch andere europäische außereuropäische

32. **Bildungsabschluss:** Volks-/Hauptschule (Fach-) Abitur ohne Bildungsabschluss
 Realschule/Mittlere Reife Hochschulabschluss

33. Sind Sie zur Zeit **erwerbstätig**? ja, Vollzeit beschäftigt nein
 ja, Teilzeit beschäftigt Ich bin Hausfrau/-mann

► Wenn Sie **über 50 und höchstens 65 Jahre alt** sind, füllen Sie bitte noch den **folgenden Fragebogenabschnitt (Frage 34-38)** aus. Trifft dies für Sie nicht zu, so ist hier die Befragung für Sie zu Ende. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

ANGABEN ZUR ZUKÜNFTIGEN LEBENSPLANUNG DER GENERATION 50PLUS

34. Sind Sie **bereits im Ruhestand** (Rentner/Pensionär)?

- Ja, ich bin bereits Rentner/Pensionär.
 Nein, ich bin noch nicht Rentner/Pensionär.

35. Hat sich mit Eintreten in den Ruhestand etwas an Ihrer **Wohnsituation geändert bzw. wird sich damit etwas an Ihrer Wohnsituation ändern**?

- ja → Bitte weiter mit Frage 35a.
 nein → Bitte weiter mit Frage 36.
 kann ich noch nicht sagen → Bitte weiter mit Frage 36.

Bitte nicht beschriften!

35a) Was hat sich geändert bzw. wird sich ändern? (Mehrfachantworten möglich.)

- Altersgerechte Modernisierung der Wohnung/des Hauses (breite Türen, keine/wenig Stufen etc.)
 Änderung der Wohnform (bitte ankreuzen): Mietobjekt Eigentumsobjekt
 Vergrößerung des Wohnraums
 Verkleinerung des Wohnraums
 sonstiges:

36. Sind Sie in der Zeit Ihres **Ruhestandes** bereits **umgezogen** bzw. **planen Sie** im Ruhestand bzw. nach dem 65. Lebensjahr **umzuziehen**?

- Ja, ich bin in der Zeit meines Ruhestandes bereits umgezogen. → Bitte weiter mit Frage 37.
 Ja, ich plane im Ruhestand bzw. nach dem 65. Lebensjahr umzuziehen. → Bitte weiter mit Frage 36a.
 Nein. → Bitte weiter mit Frage 37.

36a) **Wohin** planen Sie umzuziehen? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen.)

- in einen anderen Ortsteil der Gemeinde
 in eine andere Gemeinde der Region „Der Sefkant“
 in eine andere Gemeinde innerhalb des Landkreises Heinsberg
 in eine andere Gemeinde NRWs
 in ein anderes Bundesland
 in die Niederlande
 nach Belgien
 sonstiges:

36b) **Aus welchen Gründen** planen Sie umzuziehen? (Mehrfachantworten möglich.)

- Umzug in die Nähe von Familie/Freunden
 Verbesserung der Versorgungssituation fürs Alter
 Wunsch, in einer größeren Stadt zu wohnen
 Rückkehr in die Heimatregion
 sonstiges:

36c) Könnten Sie sich auch **vorstellen**, gegebenenfalls in eine der folgenden **Wohnformen** zu ziehen?

Wohnform	Ja	Nein	Weiß nicht
Gemeinschaftliches Wohnen von Jung u. Alt (Mehrgenerationenwohnen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreutes Wohnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Senioren-Haus- bzw. Wohngemeinschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Senioren-Residenz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

37. Sagen Sie uns bitte, **wie** Sie sich Ihre Versorgung am ehesten vorstellen, wenn Sie eines Tages **nicht mehr selber für sich sorgen können** (Bitte nur eine Aussage ankreuzen.):

- Ich bleibe weiterhin in meiner/meinem jetzigen Wohnung/Haus wohnen und werde die Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden/Bekanntem in Anspruch nehmen.
 Ich bleibe weiterhin in meiner/meinem jetzigen Wohnung/Haus wohnen und werde mir die Versorgung nach Hause holen (Nutzung von Telefon-/Internetbestellservice, mobilen Dienstleistungsangeboten u.ä.).
 Ich werde zu meiner Familie bzw. zu einem Familienangehörigen ziehen, und zwar in eine Gemeinde (bitte nachfolgend ankreuzen) der Region „Der Sefkant“ / außerhalb der Region „Der Sefkant“.
 Ich werde in eine Betreuungseinrichtung (Alters-/Pflegeheim) ziehen, die (bitte nachfolgend ankreuzen) in der Region „Der Sefkant“ / außerhalb der Region „Der Sefkant“ liegt.

38. Welches **Bild** haben Sie ...

- a) generell vom **Älterwerden**? sehr positiv eher positiv eher negativ sehr negativ
b) von Ihrer **persönlichen Zukunft**? sehr positiv eher positiv eher negativ sehr negativ

Herzlichen Dank nochmals für Ihre Unterstützung!

Bitte nicht beschriften!